

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachwechungen 20 Pf. mehr. Platzspätsfrist ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgube 9. —

Nr. 80

Dienstag den 4. April 1916

42. Jahrg.

Wiederholte Angriffe deutscher Luftschiffe auf die englische Ostküste. — Erfolgreiche Fliegerkämpfe an der Westfront. — Bei Verdun 731 Franzosen gefangen genommen.

Der Weltkrieg.

Das Fiasko der Pariser Konferenz.

Wie Reisende in Genf erzählten, ist die Stimmung in Paris sehr trübe. Paris erlitt durch eine Inflation, die seit dem 1. April nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens an der Westfront und auf dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris ist, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat.

In Paris hoffte man, daß Italien Deutschland den Krieg erklären werde. Geborno erklärte aber, daß er die italienischen Truppen an der Front nicht benötige, mo man auch die Möglichkeit habe, einen entscheidenden Schlag gegen die Centralmächte zu führen. Darauf wußten die übrigen Verbündeten, daß Italien auf eine andere Weise seine vollkommene Solidarität mit der Entente besetze. Die Italiener wußten auch dieses. Italien lag nun bei den Konferenzen nicht vertreten. So brachten die Pariser Konferenzen auch nicht den geringsten positiven Einfluß zustande.

Ausland gegen ein Wirtschaftsabündnis mit der Entente.

Was ist der Grund, daß die Pariser Konferenz von Ausland ignoriert wird? Die „Wirtschafts-Ökonomist“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß an dieser Konferenz Parlamentsmitglieder aller anderen Länder der Entente mit Ausnahme des Rußlands teilnahmen und kritisiert den offiziell dafür angegebenen Grund, daß nämlich die Konferenz gleichzeitig mit der Duma laufe. Tatsächlich aber war die Konferenz, so führt das Blatt fort, bei uns gar nicht populär. Nachdem England und Frankreich Rußlands Verweigerung der Bekämpfung des deutschen Handels, ernst genommen hatten, begann die russische Regierung Ausschritte bezüglich einer wirtschaftlichen Annäherung an Frankreich und England zu machen. Im Anfang polante die Regierung aus, Rußland sei dementsprechend eine deutsche Kolonie und müßte sich nicht über sie setzen, sich England, Frankreich und Belgien anschließen. Jetzt hört man andere Worte. Wir sind Opfer der Alliierten, wir verlieren je unter Abzuggebiet in Deutschland. Der „Nouve Economist“ bemerkt neulich: Nicht die Alliierten retten uns von ökonomischer Untergang, sondern wir bringen ihnen Opfer. Das Hauptmotiv für das Verbot der russischen Exportwaren von der Konferenz war die zunehmende Begrüßungswirtschaft in Rußland. Jetzt sind Stimmen vernnehmbar, von denen die einen nach dem Kriege die Deutschen nicht begünstigt wissen wollen, die anderen aber im Gegentheil dazu nach dem Kriege nur die Deutschen begünstigen möchten. Diese Ansicht betrifft die Mehrheit der industriellen Arbeiter. Deshalb bieten sich auch die Russen von der Konferenz fern. Infolge dieser Begrüßungspolitik sei es Rußland unmöglich, sich mit England und Frankreich zu allizieren, während es sich mit Deutschland zu geben. Rußland nehme daher wieder die Pariser Konferenz nach die Duma-Sanktionen an. Die Maßnahmen für eine zukünftige Handelspolitik lassen sich jetzt noch nicht ziehen. Die wirtschaftliche Politik zwischen den verschiedenen Staaten würde von der allgemeinen Konjunktur nach dem Kriege bestimmt. Erst wenn das politische Ergebnis des letzten Krieges geklärt sei, könne man über künftige handelspolitische Maßnahmen sprechen. Sinegen könnte eine Handelsallianz Deutschlands mit der Entente nach dem Kriege so fest werden, daß kein Schwereverbot sie zu trennen vermöge. Es sei auch eine Vernehmung des Talland-Vertrages, wenn man behaupte, diese Wirtschaftsallianz werde nur von Deutschland erträgt, ebenso populär sei sie auch in der Doppelmonarchie.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woivre-Ebene.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Feuerstellungen

nordwestlich und westlich des Dorfes Banx geleht. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute morgen zur größten Kraft geleitet war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in untern Maschinen-gewehr- und in Geschützfeuer an der Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen blühigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unvernünftigen Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Aus den französischen Tagesberichten von Freitag und Sonnabend.

Westlich der Maas verdoppelte sich die Heftigkeit der Beschließung von Malancourt. Im Laufe der Nacht richteten die Deutschen eine Reihe von Massenangriffen gleichzeitig von drei Seiten auf das Dorf, das einen vorspringenden Winkel unserer Linie bildete und das eins unferer auf Vorposten stehenden Bataillone besetzt hielt. Nach erbittertem, die ganze Nacht dauernem Ringen, räumten die Truppen das in Trümmer liegende Dorf, dessen Ausgang wir besetzt hatten. Ostlich der Maas war die Nacht ruhig. In der Woivre verjagten die Deutschen dreimal, uns das West östlich von Hausblomont zu entreißen; alle Versuche wurden abgewiesen.

Westlich von der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie in der Gegend von Malancourt ab; der Feind machte während des Tages keinen Versuch, aus dem Dorfe vorzudringen. In der Gegend von Mort Homme machte der Feind nach heftigem Artilleriefeuer gegen 6 Uhr abends einen starken, flankierenden Angriff gegen unsere Stellungen nördlich von der Höhe 295, und besetzte sich mit Geschützen schmerzensvoller Granaten die Deutschen konnten einen Augenblick in einigen Abschnitten unserer ersten Linie Fuß fassen, wurden aber durch einen lebhaften Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen. Ein anderer feindlicher Angriff wurde etwas später westlich von dieser Stellung angelegt, scheiterte aber schon in seinen Anfangen gänzlich. Ostlich von der Maas und in der Woivre-Ebene mäßiges Geschützfeuer.

Westlich der Maas Beschließung mit Unterbrechungen in der Gegend von Malancourt ohne Infanterieunternehmung. Ostlich der Maas ist die Beschließung geteilt am frühen Abend und im Laufe der Nacht auf den Abschnitt zwischen dem Walde südlich von Hausblomont und der Gegend von Banx äußerst heftig geworden. Auf den letztgenannten Punkt richteten die Deutschen zwei Angriffe mit großen Streitkräften. Der erste in der Richtung von Norden nach Süden geführte Angriff wurde durch Sperrfeuer und unter Infanteriefeuer zum Stehen gebracht, bevor er unsere Linien erreichen konnte. Im Laufe des zweiten Angriffes konnte der Feind nach sehr heftigen Kämpfen in dem Westteil des Dorfes, das wir besetzt hielten, wieder Fuß fassen. In der Woivre einige Feuerüberfälle der Artillerie auf die Dörfer am Fuß der Maasböden.

Westlich der Maas heftige Beschließung unserer Stellungen zwischen Avocourt und Malancourt. Ostlich davon folgte einer ziemlich heftigen Beschließung im Laufe des Nachmittags ein deutscher Angriff auf die zwischen dem Fort Donnauville und dem Dorfe Banx gelegene Schlucht. Der Angriff wurde durch unser Sperrfeuer vollständig zum Stehen gebracht. Im Woivre-Gebiete eigene Tätigkeit der Artillerie.

Der Mienenbrand in Verdun.

Die Zahl der unversehrt gebliebenen Verduner Häuser ist nach Pariser Nachrichten sehr gering. Brandfälle reißt sich an Brandfälle. Die Deutschen erwarten immer erst die Vollziehung ihrer dann unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neue Geschosse abfeuern. Gegen die solcher Art einfache Flammenkette sind die Bombungen der überfliegenden Tätigkeit der Feuerwehr völlig vergeblich.

Sühere Offiziere als Opfer von Verdun.

Aus Genf wird dem „Lok-Anz.“ gemeldet: Am 20. März fielen nach dem „Temp“ bei den Kämpfen um Verdun drei französische Generale, nämlich Delaune, Moque und Ganeval; General Bourgeon fiel einige Tage vorher.

Von den anderen Fronten.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonnabend und Sonntag. Bei St. Mihiel wurden englische Sandgranaten-Angriffe abgewiesen. Schwere Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. Nordwestlich von Yper entwidelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindliche Stellung an der Mienenfront unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Bei Fay, südlich der Somme, kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserer Feuer nicht zur Entfaltung.

Die feindliche Beschließung von Betheniville, östlich von Reims, verursachte die Franzosen unter ihren Sandgranaten erhebliche Verluste. Drei Franzosen und 1 Hund wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Doucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Metern vom Feinde gesäubert.

In den französischen Tagesberichten

heißt es: In den Argonnen wiesen wir zwei Sandgranatenangriffe auf die Stellungen nördlich von Avocourt ab. Südlich von der Somme verjagte der Feind nach Artillerievorbereitung eine Reihe von Sandgräten gegen unsere kleinen Bötten in der Gegend von Compiègne.

Die gewaltigen kanadischen Opfer.

Premierminister Borden hat dem kanadischen Unterhause einen Gesetzentwurf unterbreitet, der 250 Millionen Dollar für Kriegsausgabe anfordert, die hauptsächlich durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die kanadischen Kriegsanleiher haben bisher ein Gesamtergebnis von 200 Millionen erzielt, die Verluste beliefen sich auf 43700 Mann die Kriegskosten bis Ende Februar auf 137 Millionen Dollar.

Der Luftkrieg.

Neue erfolgreiche Angriffe auf London und die Südküste.

Der Chef des Admiralsstabes meldet nach einem Sonntagabend Nacht bei uns eingegangenen Telegramm aus Berlin: In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marine-Luftschiffgeschwader London und die Küste der englischen Südküste angegriffen. Die City von London und zwischen London und Tower-Brücke, die Londonböden, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, die Industrie-Anlagen bei Enfield und die Sprengstofffabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarke, nordwestlich Norwich, erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgebeutete Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Entwürfe festgelegt werden konnte. Trotz liberans heftiger Beschließung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15“ zurückgekehrt. „L 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Zusammenkunft auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Ähnlich wird aus London unterm 1. d. M. bekanntgegeben: Die Doppel-Luftschiffe, die in der letzten Nacht

einen Angriff unternahmen, waren in zwei Geschwadern und ein abgezweigtes Luftschiff gegliedert. Die zwei Geschwadern wandten sich gegen die östlichen Grabschiffe, das abgeweihte Luftschiff griff die Nordostküste an. Soweit bekannt, sind 54 Spreng- und Brandbomben über den östlichen Grabschiffen und 22 über der Nordostküste abgeworfen worden. Das Luftschiff, das ins Meer gefallen ist, war „L. 15“. Es wurde durch Geschosse über den östlichen Grabschiffen getroffen. Eine Granate hatte den oberer Teil der Fülle in der Nähe des Hecks getroffen. Das Luftschiff fiel schnell, mit dem Heck zuerst, in die See, unweit der östlichen Küste von Kent. Ein Maschinengewehr, einige Munition, ein Petroleumbehälter, der von einem Schrapnell getroffen worden war, und einige Maschinenteile wurden entworfen aus diesem oder einem anderen Luftschiff herabgeworfen. Wegen der Störung der Telegraphenverbindungen infolge des jüngsten Sturmes, war es noch nicht möglich, die Opfer und Schäden genau festzustellen. Bis heute wurden 28 Tote und 44 Verletzte gemeldet.

Nach einer amtlichen Meldung des Neuseeländischen Bureaus ist ein beschädigtes Zepellinluftschiff in der Nacht zum 1. d. M. vor der Themsemündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden. Das Luftschiff ist gesunken.

Schon wieder ein Angriff.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine meldet vom Sonntag:

Berlin, 2. April. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marine-Luftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Seeflotte größerer Eisenwerke und Industrieanlagen am Süder des Festschiffes, sowie die Hafenanlagen bei Middleborough und Sunderland wurden in unteren Etagen, in ein bis zwei in der Höhe und südlich von Bantay, dicht hinter der französischen Front. Der französische Flugplatz Hosing, westlich von Hems, wurde ausgiebig mit Bomben belegt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Auflage.) Nach dem englischen Bericht werden drei englische Flugzeuge vernichtet.

Die Fliegerarbeit an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonnabend besagt: Unsere Kampfflieger schossen 4 französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und bei Megema in der Westfront. In unteren Etagen, in ein bis zwei in der Höhe und südlich von Bantay, dicht hinter der französischen Front. Der französische Flugplatz Hosing, westlich von Hems, wurde ausgiebig mit Bomben belegt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Auflage.) Nach dem englischen Bericht werden drei englische Flugzeuge vernichtet.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet:

Die beiderseits sehr lebhaften Fliegerkämpfe hat zu zahlreichen, für uns glänzenden Aufstiegen geführt. Unter 4 jenseits unserer Front herangezogenen feindlichen Flugzeugen wurde bei Sollebe (nordöstlich von Werwick) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Anfliegen gefangen genommen sind. Der Leutnant, Herrscholt hat hierbei das 4. aeroplanische Flugzeug außer Gefecht gesetzt, außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrschiffe südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark besetzte Ort Dombasle-en-Ardenne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Verdun) wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Die glänzenden Erfolge des französischen Fliegerleutnants Ammelmann haben eine erneute Anerkennung des Kaisers durch ein warmes Handschreiben gefunden.

Der bekannte französische Flieger Lebourhis, der durch seine Abflucht im Kallchimer behauptet wurde, ist, wie das Pariser „Journal“ meldet, vor Verdun im Kampf mit einem deutschen Flieger getötet worden.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonntag:

Gestern zeigte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopf, im Zella-Waldschüttel und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Gefechtskämpfen. Italienische Angriffe gegen das Frontstück zwischen dem Großen und Kleinen Pal und bei Schludersbach wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Wiesberg an. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Das Ende der russischen Offensive.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonnabend lautet: Keine besonderen Ereignisse. Siernach scheint es, als ob der russische Vormarsch sich zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann und einem für ständige Verhältnisse erkranklichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen auszubehelnde Abwehr der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgetrieben wurde. Er hat, laut der Tapferkeit und großen Ausdauer anderer Truppen keinerlei Erfolg erzielt.

Welcher große Zweck mit dem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Bericht des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März, Nr. 577:

Truppen an der Westfront!

Die habe vor einem halben Jahr, fast geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und nachdem Ihr ihn im

Bezirg des Durchbruchs bei Melodetschno aufgehalten habt, eure heiligen Stellungen eingenommen.

Seine Majestät und die Selma erwarten von Euch jetzt eine neue Heldentat! Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn Ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantrittet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Jaren und an eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß Ihr eure heilige Pflicht gegen den Jaren und die Heimat erfüllen und eure mit dem Tod des Feindes zusammenhängenden Weiber befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

General-Adjutant (gez.) Ewert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse ersichtlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneehänge bedeutende Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung des Angriffs von anderer russischer Seite lebhaft mit dem Wiedereingriff erklärt wird, so ist das freilich nur die halbe Wahrheit; mindestens ebenso viel der aufgewachte Boden sind die Verluste mit an den schweren Rückschlag beteiligt. Sie sind nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Abschätzung daher sagen, daß die große Offensive bisher nicht nur im Kampf, sondern in Kampf und Blut erstickt ist.

Der deutsche Heeresbericht

vom Sonntag lautet:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowitsch war die Gefechtsintensität reger als bisher.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Bei Dlyka nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, warfen die russischen Soldaten ein, während die Sibirier nicht zurückblieben, sondern wieder in unsere Handstellung zurück. Südlich Siemowice wurde der Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von tausend Schritt auf Sturmfront vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Aus dem russischen Heeresbericht

heben wir folgende Stellen hervor:

Am Abend ist Jakobstätt griff der Feind Mosche (3 Kilometer südlich des Bahnhofs Reulenburg) an; er wurde jedoch abgewiesen. Wladimir Dünaburg, bei dem Artillerie und Bombenfeuer. Westlich des Dorfes Doros Wolynsk wurde der Versuch des Feindes, südlich des Dorfes Wolynsk an der Bahnlinie vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt. Feindliche Flieger besarzen die Bahnhöfe Pogorisch (2 Kilometer nördlich Baranowitsch), Stolche, Wionowka (12 Kilometer westlich Bahnhof Sarny), Kaminie und den Fleden Siewlata (3 Kilometer südlich Bahnhof Baranowitsch) mit Bomben.

Die militärischen Maßnahmen Bulgariens in

Südserbien.

besonders an der rumänischen Grenze, werden als Verteidigungsmaßnahmen bezeichnet. Das widerspricht der bisherigen Auffassung, wonach diese als Vorbereitung für Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Front dienen sollten.

Dem „Universit“ zufolge erließ General Kwano, der Oberbefehlshaber der russischen Armee in Serbien, einen Armeebefehl, worin er die Truppen aufmerksam macht, daß die jetzigen Kämpfe der Eroberung von Gernowo gelten. Zur Erreichung dieses Ziels müsse bis zum äußersten gekämpft werden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Athen:

Von allen Seiten lauten Nachrichten über schwere Mißstände der verbundenen Plottenkommandos ein. An zahlreichen Orten wurden Verhaftungen vorgenommen und die Verhafteten auf Kriegsschiffe gebracht. Unter den auf griechischen Boden Verhafteten befinden sich österreichische Antrieben. In Paros wurde der Kapitän des österreichischen Lloyd Drettow verhaftet. Auf Korfu sind ebenfalls einige Österreicher von den Truppen der Verbündeten gefangen genommen worden.

Als Ergebnis einer Meldung der „Mabana“ aus Genf wieder, wonach sich eine neue serbische Partei unter der Führung der Abgeordneten Drisch und Popovic gebildet habe, die einen

Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn

forbere. Über 40 serbische Abgeordnete schlossen sich bereits der neuen Partei an. Die beschloß, die Forderung nach einem Sonderfrieden der Slawojina vorzulegen, die am gestrigen Sonntag in Air-Les-Bains zusammengetreten ist.

Aber den bulgarischen Stellungen an der griechischen Grenze

erschienen zwei französische Aeroplane von Doiran und Gepheli her. Beide wurden von den bulgarischen Batterien zum Niedergehen gezwungen. Ein Aeroplan stürzte in den Doiransee, doch wurde ein Fliegeroffizier gerettet. Der andere Aeroplan erlitt nur einen leichten Sturz. Beide Fliegeroffiziere wurden gefangen genommen.

Vom Seekrieg.

Der verhaftete U-Bootkrieg.

Der Vorsitzende des Washingtoner Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, und der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Glad, haben mit Einverständnis Lanfing über die Unterseebootsfrage eine Beratung abgehalten. Von amerikanischer Seite wird die Lage nicht als bedrohlich bezeichnet. Die Regierung erwartet Nachrichten von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, die sie neue Schritte unternimmt.

Die Opfer der „Sussex“.

Da, wie befrachtet wird, der spanische Kompanist Granados unter den Opfern der „Sussex“ sein soll, hat König Alfonso seinem Gesandten in Paris befohlen, eine Untersuchung einzuleiten. Auch sollen mehrere Mitglieder der italienischen Dergewaltigkeit, die aus Holland, wo sie geflohen hatten, nach ihrer Heimat zurückkehrten, nicht auf der Liste der Getroffenen vorkommen.

Englische Schiffsopfer.

Der englische Torpedobootszerstörer „Riting“ ist nach einer Meldung des „Buffalo Volksfreund“ aus New York am 29. Januar auf eine Mine gestoßen und mit der der gesamten Besatzung gesunken.

Die „König. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze vom 2. April: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Februar westlich der Orney-Insel ein englischer Panzerkreuzer der County-Klasse auf eine Mine gesunken und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln.

Der englische Panzerkreuzer „Donegal“ ist 1902 von Stapel gelaufen und hatte 9800 Tonnen Gewicht. Seine Schnellfahigkeit betrug 24,9 Meilen in der Stunde. Die Besatzung zählte 530 Köpfe. Der Kreuzer war 134 Meter lang, 20,1 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 7,5 Meter.

U-Boot-Beute.

Der „Post. Ztg.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Der der russischen Regierung zur Verfügung gestellte 5555 To. große französische Dampfer „Portugal“ wurde versenkt. Angehörig sind 115 Personen umgekommen.

In russischen Heeresbericht heißt es darüber: Am 30. März 8 Uhr vormittags wurde der Dampfer „Kortugal“, ein französisch-russisches Hospitalschiff, das bei Ost (im östlichen Teile Antoniens) lag und dort hin geschickt war, um Verwundete aufzunehmen, von einem deutschen U-Boot angegriffen und in die Luft gesprengt. Nach einem zweiten Torpedotreffer, der den Maschinenraum traf, sank das Schiff in weniger als einer Minute. 11 von 26 Schwere wurden in Booten und Kuttern, die die „Kortugal“ begleiteten, gerettet. Vermißt werden Graf Tatischeff, Delegierter des Roten Kreuzes, Dr. Konradschew-Tschernomora, die Oberärztin Barontin Mendenhoff und 14 Schwere, ferner 30 russische Besatzungs- und Sanitätssleute und 29 Mann von der französischen Besatzung. Es befanden sich 273 Personen an Bord, von denen 158 gerettet sind.

Unglücks meldet die Verletzung des New Castle Dampfers „Diadem“. Er war 3750 Tonnen groß. Der englische Schoner „John Pritchard“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der englische Dampfer „Goldmouth“ (7446 To.) aus London wurde versenkt. Die Mannschaft wurde hier gelandet. Der Funktelegraphist und ein Matrose sind verunndet.

Der schwedische Dampfer „Hollande“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der „Matin“ erzählt aus Cables d'Aloune, daß gestern vormittags das französische Schiff „Redemption“ auf eine Mine stieß und versank. Die Besatzung wurde gerettet.

Der norwegische Dampfer „Memento“, 1076 To., mit einer Ladung Koks, wurde versenkt. Von der Besatzung ist ein Mann ertrunken.

Ein Kampf zwischen deutschen und russischen Kriegsschiffen. Aus Baltik wird gemeldet, daß aus der Richtung Wluga seit 2 Uhr morgens hinter Kenonadomone hörbar ist. Man nimmt an, daß ein Kampf zwischen russischen und deutschen Kriegsschiffen, die die bulgarische Küste beherrschen, stattfindet.

Der türkische Krieg.

Die Türkei denkt nicht an Sonderfrieden.

Das „Foreign Office“ hat dem Neuseeländischen Bureau mitgeteilt, daß wegen amtlich noch nichtamtlich etwas von den in Athen unzulässigen Gerüchten bekannt ist, daß zwischen türkischen Emirsären und Vertretern des Generalfeldmarschalls Besprechungen über einen Sonderfrieden mit der Türkei stattgefunden haben sollen.

Der türkische Heeresbericht.

Aus Konstantinopel meldet der Bericht des Generalstabes: Von der Traktfront keine Nachricht von Bedeutung. An der Kaukasusfront im Tschurkalle wurden einige Teile feindlicher vorgeschobener Woffen zum Rückzug gezwungen. In diesem Abschnitt schritten unsere Operationen erfolgreich fort.

Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Boedde feindliche Flieger an, die Sedul Wahr überflogen. Beim Luftkampf fiel einer der feindlichen Flieger ins Meer, die übrigen flogen in Richtung Imbros. Ein feindliches Torpedoboot im Golf von Saros wurde durch unsere Batterien in Richtung auf die Insel Samotrata verjagt.

Politische Übersicht.

Niederlande. Aus better Quelle hört ein Korrespondent, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Landung an der holländischen Küste sich verpflichtet fühlt, die Verantwortlichkeit der holländischen Armeen auf den höchst möglichen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung seit Entschlossen ist, jedem Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität bewaffnet mit vollem Nachdruck entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind demnach normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Verurteilung. — In mehreren großen holländischen Blättern sind ausnehmend eingehend, eingehend Artikel erschienen, wonach die in den letzten Tagen getroffenen militärischen Maßnahmen in keinerlei Beziehung zu irgendwelchen diplomatischen Vorgängen

stehen. Die Maßnahmen hätten ausschließlich den Charakter von Polizeimaßnahmen annehmen sollen, die ferner, als der Kampf in der Nähe der holländischen Küste müde, getroffen wurden.

Schreiben. Der schwebende Kriegszustand hat nahezu ohne Widerpruch die Forderungen des Kriegsministers für die Landesverteidigung bewilligt. Ein Antrag auf Einschränkung von Seiten der Sozialdemokraten, den man erwartet hatte, unterblieb.

Norwegen. Das Einbringen einer Vorlage betreffend einen außerordentlichen Verteidigungskredit wird demnächst erwartet. — „Mtenposten“ zufolge handelt es sich um 14 Millionen Kronen, davon drei Millionen für Marine und elf Millionen für Heereszwecke.

Minuten. Die „Wiener Allg. Zig.“ berichtet aus Bukarest: Wie die „Minerva“ berichtet, sind gestern ein wichtiger Klotz an unter dem Vorhänge des Königs statt. Brautarm erkrankte ausführlichen Bericht über die politische Lage. Darauf berichtete der Finanzminister Cofinescu über die finanzielle Lage. Die „Minerva“ mißt dem Kronrat große Bedeutung bei.

Nordamerika. General Pershing meldet aus Mexiko: Wie der Mann geliebten Ereignisse Willas und bei Guerrero von einer Abteilung amerikanischer Kavallerie geschlagen. Die Verluste Willas betragen dreißig Tote, die der Amerikaner vier leicht Verwundete. Willas selbst war nicht zugegen. Er soll ein Bein gebrochen haben und sich in der Gegend nördlich von Guerrero verbergen halten. Seine Truppen, die sich in zahlreiche Banden aufgelöst haben, sind in die Berge eingedrungen.

China. Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Yuanchikais bevorstehen. Sein Nachfolger wird nachrichtlich der jetzige Vizeregierungsinhaber. Diese Nachrichten werden von der „Agence Havas“ bestätigt. Die „Times“ meldet aus Peking am 29. v. M.: Ein wichtiges Abkommen wurde gestern von der chinesischen Regierung und der russisch-japanischen Bank unterzeichnet. Es vereinbart den Bau einer Eisenbahn von Charkhin nach Wlagojischischensk, mit einer Zweiglinie von Wlagojischischensk nach einer großen Strecke der geplanten Bahn. Diese Linie verbindet die russische Bahnanlage Wlagojischischensk, über das die chinesische Regierung bereits ein Abkommen unterzeichnet hatte, das aber auf der Gegenpartei Russlands und Japans liegt. Das neue Abkommen sieht eine Anleihe von fünf Millionen Pfund Sterling vor, die nach dem Kriege in den europäischen Finanzzentren herausgebracht werden soll. Das neue Abkommen kann zur Gegenüberstellung der japanischen Abkommen vom Oktober 1914 über die Eisenbahnen in der Mongolei und der Südmanchurie betrachtet werden.

Japan. Der japanische Regimentsminister Okita ist nach der „Agence Havas“ zurückgetreten. Sein Amt führt jetzt Stellvertreter General Ohima.

Deutschland.

Der japanische Sondergesandte Graf Gabaqan, der ursprünglich von der Berliner japanischen Botschaft handelspolitische Fragen erörtern soll, ist in Berlin angekommen und hat im Hotel Cipriani Wohnung genommen. Das Bureau der Sondergesandtschaft zur Vorbereitung dieser Verhandlungen befindet sich schon seit einigen Wochen dort. Graf Gabaqan wird am Freitag die erste Verhandlung in den fünfzigsten, ist von seiner Familie begleitet.

Ausweisungen. König Friedrich August von Sachsen hat im Anschluß an die Verleihung des Militär-St. Heinrichs-Ordens an den Kommandanten des Stützregiments „Milde“, Korvettenkapitän Graf zu Dohna-Schlobitten, auch noch an einen Offizier und sieben Oberamtsrat und Matrosen, die aus dem Königsregiment Sachsen kommen und an den Unternehmungen dieses Schiffes teilgenommen haben. Ausweisung aus dem Verleihen. — Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, ist dem früheren deutschen Gesandten in Sofia, Dr. Ulrich-Helless, der Note Aberdeen erster Klasse mit Eigenlaub verlehren worden.

Geistes-Ansatz der Steuerlisten. Das Abgeordnetenhaus hat, indem es dem Kriegszustand in zweiter Lesung, obwohl bereits eine schwere Belastung für Gemeindeglieder die Steuerabgabe trifft, in vollem Umfang zugestimmt, den Beweis erbracht, daß es bereit ist, von der wohlhabenderen Minderheit die im Interesse jüngerer Klassen während des Krieges notwendigen Opfer zu fordern. Nach dem Bericht ferner ist bei der Freilassung der Steuerzahler mit Einkommen bis 2400 M. von dem Kriegszustand und mit der schwerwiegenden Verärgerung der Progression der Steuer für die größeren Einkommen einverstanden erklärt hat, lieferte sie ferner den bündigen Beweis, daß sie sich voll der Verpflichtung bewußt ist, dafür zu sorgen, daß bei der Steuerentlastung der Steuerträger für Kriegszwecke und Staatszwecke die härteren Schülern der wohlhabenden Minderheit auch entsprechend härter belastet werden. Diese Aufgabe ausgleichender Verleihen-Gerechtigkeit fällt in den aus Verbrauchszwecken und direkten Steuern zusammengehörigen Steuer-Systeme bekanntlich vornehmlich der Einkommen und Vermögenssteuer zu. Die Stellungnahme des Abgeordnetenhauses beweist somit schließend und hauptsächlich, daß die Lösung dieser feuerpolitischen Aufgabe gleichfalls auch dann völlig gesichert ist, wenn den Bundesstaaten die Einkommens- und Vermögensbesteuerung im vollen Umfang verbleibt. Jetzt ist es beim Reichstage, dessen Steuerkommission jedoch in die sachliche Erörterung der Finanzvorschlüsse der Reichsregierung eintritt, ferner ist dem Beweis zu liefern, daß er bereit ist, von der Gesamtheit der Bevölkerung die finanziellen Opfer zu fordern, welche die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Reichshaushalt erfordert.

Zur Sicherung der Interessen des deutschen Außenhandels. „Reichs-Anzeiger“ meldet aus Paris: Von 23 großen „Wirtschaftlich“ am Außenhandels beizugestimmten in Hamburg ist folgender Antrag an den Reichstag übergeben worden: Die Reichsregierung wolle mit Rücksicht auf die von unsrer Feinden in Aussicht genommenen bzw. von ihnen schon durchgeführten Maßnahmen, die nicht allein unsere politische Machtstellung, sondern auch unseren Außenhandel und unser künftiges Wirtschaftsleben bedrohen, die Regierung der deutschen Forderungen an feindliche Ausländer veranlassen und alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, damit sie der Reichsregierung volle Übermacht über die geschädigten und gefährdeten deutschen Interessen gestatten und damit sie für diese bei Friedensschluß von den feindlichen Mächten

vollen Ersatz in Form von Kaufpfeinden und anderen Bürgschaften fordern kann.

Verurteilung. Seit dem Augburger Wort verurteilte das Militärgericht Amberg den Drauf der des Sirtensbriefes des Kardinals Merker, Charles Deslain, zu einem Jahr Gefängnis, eine Strafe, welche in Deutschland verhängt werden soll.

Provinz und Umgegend.

Salz. 2. April. Aber das schreckliche Drama, das sich am Freitag vormittag in einem Würzburger Hotel abspielte, bringen folgende Blätter nach ergänzenden Mitteilungen die wir auch untern Vordem nicht vorenthalten dürfen. Der durch Selbstmord getödete Pastor A. D. C. Nießmann war vor mehreren Jahren als Geistlicher der St. Moritzkirche gewählt worden, wo bereits sein Vater amtiert hatte. Nießmann hatte er die Hochachtung und das Vertrauen seiner Gemeinde, später aber erregte sein Lebenswandel vielfach Mißbilligung. Die Verhältnisse schienen sich schließlich derart, daß man durch Verlegung des Geistlichen nach Seligen bei Torgau eine Änderung suchte. Aber auch dort hat Pastor Conrad Nießmann sehr bald Anlaß zu berechtigten Ausstellungen gegeben; er mußte nach kurzer Tätigkeit aus dem Seelorgeamt scheiden. Alle diese Vorwürfe waren ihre dunklen Schatten auf Nießmanns Charakter geworfen und veranlaßten, daß er zuletzt von seiner Familie getrennt leben mußte. Am Donnerstag nun hat er verstanden, seine beiden Kinder im Alter von 6 und 3 Jahren an sich zu laden und ist mit ihnen nach Wertheim gefahren. Dort hat er mit ihnen die Nacht zugebracht und am anderen Vormittag die graßliche Missetat verübt, die in seinen Bekanntenkreisen Entsetzen erregte. Nießmann ist über die Verurteilung lebend geworden und hat gesteuert, lo unangenehm gestillt. Es ist gesagt, daß man auch seine letzte gramevolle Tat als den Ausfluß einer gestörten Tätigkeit ansehen kann. Für den schwer verletzten Knaben besteht übrigens Hoffnung auf Wiederherstellung.

Stahlfabrik. 1. April. Der Rpl. Oberbergrat Jervotz hat als Vorgesetzter des Amtes in Wertheim, hat am Freitag den Fünftagesbericht im Krieges gehalten. Stahlfabrik Krieges eine Stiftung in Höhe von 5000 Mark errichtet. Den Anlaß zu dieser Stiftung bot die von der Militärverwaltung an Oberbergrat Jervotz bewirkte Auszahlung eines Bergelohns von 500 Mark für einen Hund, den der Stiller zusammen mit einem Gefreiten in einem verlassenen belagerten Schützengraben in Höhe von 250 000 Francs in Gold und Silber erbeutet hat und den er der Heeresverwaltung abstellte. Auch der Gefreite erhielt 500 Mark Bergelohn. Aus eigenen Mitteln hat der glückliche Finder nun, wie der „St. A.“ meldet, die erhaltenen 500 Mark auf das Jahrgeld erhöht und damit die hochberühmte Stiftung für den oben angegebenen Zweck geschaffen.

Dresden. 1. April. Der Kassensassistent Gelle, seit 1905 am Steueramt zu Wöllnitz tätig, beging Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark. Als seine Verhaftung erfolgen sollte, beging er einen Selbstmordversuch und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Ehrentafel.

Während der schweren Kämpfe bei S. sollte, als der Gegner unsere Stellung unter schwerem Artilleriefeuer hielt, festhalten werden, wie die feindliche Stellung verließ, sie stark beietzt sei und ob der Feind einen neuen Angriff plane. Freiwillig meldeten sich für die schwerste Aufgabe der Soldat Otto Karl Nikolai aus Neumünster, Alms, Weihen, und der Erlass-Referent Robert Paul Fischer aus Krefeld, Alms, Diplomas, Heide von der 6. Kompagnie des 13. Infanterie-Regiments 178. Unter dem Schutze der Nacht gehen sie vor. Lange Zeit vergeblich, bis sie zurückkommen, aber sie bringen auch wichtige Nachrichten. Sie melden, daß sich der Feind am Fuße der Höhe verschanzt und starke Kräfte sammelt. Stundenlang haben sie wenige Meter vor der feindlichen Linie, hinter den vorgeschobenen Posten gelegen und erhardt, daß in kurzer Zeit ein Angriff erwartet werden könne. Wie nach ihrer Rückkehr greift der Feind auch mit starken Kräften in die Linien an. Ein solches Handgranatenfeuer empfängt ihn am Drahthindernis. Er stürzt flucht zurück und verschwindet wieder in der Dunkelheit. Der Angriff ist abgeschlagen. Am nächsten Tage, als wieder das Feuer in unvermindertem Maße tobte, beschloß die beiden Teile auf Posten. Nikolai konnte als erster das Verdrückte Feinde melden. Beim Sturm kämpften beide leedsucht. Mächtig Granat füllten ihre Handgranaten zum Opfer, nachdem die Gewehr unbrauchbar geworden sind. Aber auch sie finden schließlich im schweren Kampfe den Heldentod. Die Namen Nikolai und Fischer werden stets unter denen der Helden des Regiments angeführt werden.

Verteidigung einer Straße. Die 2. Kompagnie des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte in einem zusammengehörigen Dorf eine Feldwache zu stellen. An dieser Stelle hatten die Feinde oftmals durchbrechen versucht, um die Landstraße in ihren Besitz zu bringen. Diese Landstraße mußte aber unter allen Umständen gehalten werden. Frühmorgens wurde die 2. Kompagnie plötzlich alarmiert, weil mindestens ein feindliches Feuer eröffnet worden sei. Der Kompagnieführer Leutnant Treiber von Mantuffel schickte sofort die beiden Sätze von Hing und Wand erlich vor, die bei ihrem Eintreffen von heftigem feindlichen Artilleriefeuer begrüßt wurden und dies auch volle Stunden auszubalten hatten. Die Leute waren in ihre Stellung gekrochen und warteten auf das Näherkommen des Feindes, bis die Zugführer auf ungefähr 600 Meter ein so heftiges Feuer eröffneten, daß die feindlichen starken Schützenlinien zusammenbrachen. Ein erneutes Angreifen am frühen Morgen von der Flanke her war ebenfalls erfolglos, da sich der Bismarck-Wunderlich mit seinem Zügen dahinschießen warf und ein mächtiges Feuer auf die feindlichen Schützen abgab. Die Feldwache war 70 Gewehre stark, diese vernichtete nahezu ein feindliches Kriegsschiffes Bataillon; vor dem Drahthindernisse lagen rund 300 Tote, außerdem 600 schwerverwundete. Der Fahrer Fritz Rühr (aus Waresleben, Kreis Neuhaldensleben) brachte die Munition mit seinem Gespann am Tage unter heftigstem Feuer an die Feldwache heran und trug zu und mit dazu bei, daß die Feldwache gehalten und der feindliche Angriff abgewehrt werden konnte. Der Bismarck-Wunderlich ging in der Nacht aus Hof zu Welle, Kreis Seeburg, und war gut in Frankfurt a. M., der Bismarck-Wunderlich Wunderlich kommt aus Grieben a. L.

Eine Pfingstpredigt an die Russen. Am Juni 1915 gien die Russen bei Braunschweig besondere Vorlicht, um ihre Stärke und Truppenanzahlgeheim zu halten. Alle im Abschnitt Pawlowo — Nisne unternommenen Versuche, vorgehobene Posten abzulassen, waren gescheitert und verliefen besonders geahndet, weil die Russen aus ihrer nur 70 m entfernten Stellung in der Nacht bei jedem verdächtigen Schritt lebhaft Feuereröffnungen machten und am Tage auf jeden Schießversuch schossen, hinter der sie einen Beobachter vermuteten. Trotz der unglücklichen Verbindungen meldet sich am russischen Pfingstmorgen der Gefreite Scharfberger der 7. Kompagnie eines Garde-Grenadier-Regiments zu einer freiwilligen Patrouille. In richtiger Einschätzung der russischen Festlagstellung ging Scharfberger mit einem Pfingstpatrouille und einer Fische Cognac an hellen Morgen bis in die Brustwehr der feindlichen Stellung und überredete seine Pfingstpatrouille mit mündlichen Komplimenten. Die Russen waren durch diese Höflichkeitsergebung derartig überredet und angenehm berührt, daß sie Scharfberger unbefehligt zurückgehen ließen, nachdem er in aller Ruhe die Regimentsnummer und die sehr dicke Grabenbesetzung festgestellt hatte. Gefreiter Scharfberger, der aus Bremen gebürtig ist, wurde für diese Tat mit dem Ehrentafel ausgezeichnet und von der Division belobt. Er wurde kurz darauf zum Unteroffizier befördert und gelangte noch bei mehreren Gelegenheiten wiederholte befondere Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Leider fand er bei einem späteren Angriff den Heldentod.

Frau Feldpostbriefen. Allen Freunden und Bekannten die letzten Grüße auf der Fahrt nach Frankfurt senden die Maschinenschreiberin L. Erl. Post. des Inf.-Reg. 72, 9. Komp. Otto Mangold, Otto Hempel, Max Maistrala, Fritz Tänger, Neufhaus, Hermann Busch, Ratmannsdorf.

Geschichtliche Nachrichten.

Eine Rabenmutter. die Arbeiterfrau Stanislaw Stretch, die ihr eigenes Kind in rohrer Weise misshandelt hat wurde Donnerstag vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt. Die Angeklagte besitzt einen jetzt fünfjährigen, vornehmlich geborenen Sohn, der von ihr bei Verwandten untergebracht worden war und dort sich der liebevollen Pflege erfreute. Die liebevolle Mutter scheint dem Kinde die besten Absichten nicht gegnnet zu haben, denn sie nahm dem Jungen zu sich und bereitete ihm nun ein trauriges Schicksal in ihrer Hand. Der Junge, der wohl allzu große Schmach nach seinen Pflegeeltern bekundete, wurde von der Mutter tagtäglich aufs grausamste mit einem dicken Riemen, mit Kleiderbügel und anderen Instrumenten misshandelt und gab davon durch laute Schmerzensschreie den Hausgenossen Kunde. Auf Verreiben der letzteren schritt schließlich die Behörde ein und führte den Knaben zu dem praktischen Arzt Dr. Badt. Nach dessen Untersuchungen waren am Körper des Kleinen deutlich die Spuren übertriebener Misshandlungen nachzumessen: wie er sich ausdrückt, nur eigentlich gar keine helle Stelle am Körper vorhanden. Die Angeklagte überprüfte die Befragungszeugen mit Ausdrücken ihres Zornes, ihre Schuld war aber schon durch die Bekundungen des Arztes erwiehen. Der Gerichtshof verurteilte sie zu 6 Monaten Gefängnis.

Über 4000 Stücke Säckel gestohlen. haben die 18jährigen Gelegenheitsarbeiter Walter Kaufmann, Max Mann und Wilhelm Pawlo, und zwar teils aus der verlassenen Niederlage des Kaufmanns A., teils dem Händler W. Den Größten in Höhe von mehreren hundert Mark teilten die Diebstahlsunter sich, und verteilten das Geld. Während der Untersuchung vor die VII. Strafkammer geschickten, räumten die Angeklagten die Wegnahme der Säckel ein. Das Gericht verurteilte Kaufmann, der die Haupttätigkeit bei den Säckeldiebstählen entfaltet hatte, zu zwei Jahren Gefängnis. Pawlo erhielt ein Jahr fünf Monate Gefängnis aufleiert, während Mannmann mit 1 Jahr drei Monaten Gefängnis bestraft wurde. Es waren weiter noch ein Sachverständiger und dessen Ehefrau von hier der gerichtsamtlichen Behörde in die Kasse, in sieben Diebstahls-Säckel abgekauft hatten. Das Verdictum ruht auf Grund der Ergebnisse der Vernehmungsbücher aus der Freisprechung dieser beiden Angeklagten.

Leipzig, 30. März. Wegen Verstoßes gegen das Verleumdungsgesetz wurde, bei der „Vorwärts“ mittels, der Sozialdemokratische Kreis am Freitag von der 4. Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil hat der Angeklagte eine politische Verleumdung ohne Beobachtung einer für eine solche vom Generalkommando des württembergischen Armeekorps erlassenen Verordnung abgehalten. Als strafschuldig ist verurteilt, daß der Angeklagte eine Zustimmungserklärung zum Verhalten der Kriegskorrespondenten der Abgeordneten beantragt habe. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

Stuttgart, 31. März. Im Nordbezirk Kallies wurde gegen 12 Uhr nachts das Urteil gefällt. Olga Kallies wurde wegen Verstoßes zum Morde zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Sachverleumdung verurteilt. Vier Monate wurden auf die Untersuchungshaft angeordnet. Die Angeklagte L. Kallies wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen Olga Kallies zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Die Angeklagte brach bei der Urteilserklärung völlig zusammen.

Empfindliche Strafen. hat in Vadga das Generalkommando verhängt. Forstbildungsschüler die geruchd, erhellter je 15 Mark, junge Leute von auswärts, die ein Kaffeehaus verstoß hatten, je 30 Mark und der Witte, der fe gebildet hatte, 100 Mark Geldstrafe aufleiert. Verurteilung gibt es nicht.

Vermischtes.

Der Ertrag für Jute in Deutschland. Der Krieg hat uns manche gute Jahre gegeben und uns gezeigt, daß wir vieles, was wir bisher für lautes Geld aus dem Auslande bezogen haben, in Deutschland aus heimischen Stoffen selbst herstellen können. So steht es a. auch mit Jute, aus Kalkuttaaus und Borehan genannt. Es ist die Pflanze von Corchorus capsularis und Corchorus olitorius, der in Indien, auf den benachbarten Inseln, ferner in Algerien, Französisch-Guayana, im südlichen Nordamerika usw. gebaut wird. Ganz abgesehen davon, daß Jute unter dem feindlichen Beschusse und Haufe bei weitem nachsteht, haben wir seit uns selbständiger Jute einen unermesslichen Ertrag aus Papierfabriken. Im wesentlichen aus Papier werden hergestellt: Stoffe jeder Art, Seile, Stricke und Seilbänder. Die mit diesen Fabrikaten seit Jahren gemachten Erfahrungen können als gut bezeichnet werden, so daß wir uns bezüglich der Jute völlig dem Auslande unabhängig gemacht haben. Diese Jute unter dem feindlichen Beschusse und Haufe bei weitem nachsteht, haben wir seit uns selbständiger Jute einen unermesslichen Ertrag aus Papierfabriken. Im wesentlichen aus Papier werden hergestellt: Stoffe jeder Art, Seile, Stricke und Seilbänder. Die mit diesen Fabrikaten seit Jahren gemachten Erfahrungen können als gut bezeichnet werden, so daß wir uns bezüglich der Jute völlig dem Auslande unabhängig gemacht haben. Diese Jute unter dem feindlichen Beschusse und Haufe bei weitem nachsteht, haben wir seit uns selbständiger Jute einen unermesslichen Ertrag aus Papierfabriken. Im wesentlichen aus Papier werden hergestellt: Stoffe jeder Art, Seile, Stricke und Seilbänder. Die mit diesen Fabrikaten seit Jahren gemachten Erfahrungen können als gut bezeichnet werden, so daß wir uns bezüglich der Jute völlig dem Auslande unabhängig gemacht haben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Söhner in Merseburg.

Gesucht wird die
Pachtung eines Gartens.
Nähe der Post Weinung. An-
gebote mit Preisangabe unter
A B 20 an die Exped. d. Bl.

Schilfmilchende Mege
zu kaufen gesucht
W. Winderangel
Döllnig (Saalfreis) Halleische Str. 8

Ein Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter
N 10 an die Exped. d. Bl.

Reisekorb
zu kaufen gesucht. Offerten mit
"Reisekorb" an die Exped. d. Bl.
Sum 1. 7. 16 od. 1. 10. 16 im
Zentrum gelegene

herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung
gesucht. Off mit Preisang. unt.
B an die Exped. d. Bl.

Herrschafil. Wohnung
Am Bahnhof 1
zu vermieten. Näheres bei
Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

Das Einfamilienhaus
mit Garten Baugründe Str. 30
ist zu vermieten. Näheres bei
G. Schicht, Halleische Str. 81 II.

Herrschafil. Wohnung
4 Z., Mädchenk., Wa., Zinnenk.,
elektr. Licht u. Gas, 1. Et., um
Küchenschloß ist zu verm. Preis
550 Mk., Offerten u. A 4 an die
Exped. d. Bl.

Laden
mit großer heller Niederlage mit
oder ohne Wohnung zum 1. Juli
d. J. zu vermieten Burgstr. 15 I.

Wohnung, 3 Zimmer und Zu-
behör, behör. 1. Juli d. J.
zu vermieten Burgstr. 15 I.

Zu vermieten
Halleische Straße 25
herrschaftlich eingerichtete

Etagenwohnung
mit Garten event. Veranda
und Wagentreife. Näh. bei
Karl Thiele,
Kleine Ritterstraße 9 I.

2 Wohnungen, je 2 St., Kammer,
Küche, 1. Juli
bestehbar. Näheres
Sand 14, 1. Et.

Stube u. Küche sofort zu ver-
mieten **Witze Mauer 11 im Bad**
Vindenskr. 3 ist eine herrschafil.
Etage zu vermieten. 1. Juli zu
beziehen. Näheres darterre.

Schöne Wohnung, St., Kammer,
Küche u. Zubehör, zu vermieten
1. 7. zu beziehen. Preis 200 Mk.
Zu erfr. **Weissenhofer Str. 33, 1. Et.**
Logis zu vermieten
Or. Sigm. 2.

Kleiner Laden, auch als Wob-
nung, 1. Juli
zu beziehen. Details sind mehrere
Mittelschulbücher 3. Klasse zu ver-
kaufen Sand 22, 1. Et.

Freundliche Wohnung,
1 Et. hoch, bestehend aus Stube,
Kammer, Küche und Zubehör, an
ruhige Leute zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Preis jährl.
170 Mk. Näh. **Delgrube 6, 1. Et.**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum 1. 7. 16
zu vermieten. Verhöf. 2-15 Uhr.
Zu erfr. **Delgrube 41.**

Manfardenwohnung
an ruhige Leute zum 1. 7. 16 für
240 Mk. zu vermieten.
Pieroth, **Leidstr. 51.**

Zwei freundliche Wohnungen in
ruhigem, anständigem Hause
zu vermieten
Schäfer Str. 78 a.

Wohnung
(Stube, Kammer, Küche) zum 1.
Juli an ruhige Leute zu vermieten
Unter-Altendurg 6.

Mittwoch den 6. d. Mts. sehen 2 junge schöne und schwere, gelbbraune
Zugkühe
sowie 2 ältere mittelschwere
Pferde
von 8 die Wahl, im Gasthof „Zum
sovereinen Mann“ in Merseburg bei mir zum Verkauf.
Telephon 240 Robert Amling Telephon 240.
Von Dienstag den 4. d. Mts. ab steht
wieder ein Transport prima belgischer und
seeländer
Pferde
bei mir zum Verkauf.
H. B. Krommer, Merseburg,
Geg.über der Post. Ecke Personenbahnhof
Tel. 367.

Von Mittwoch früh ab stehen größere u. kleinere
Bremer Läuferschweine
bei mir zum Verkauf.
Ludwig Schnellhardt, Gasth. gr. Linde

Matratzen-Dreile
Zelt- und Markisen-Dreile
in guten Qualitäten
bei äusserster Preisberechnung
Otto Dobkowitz.

Karl Tänzer,
Adolf Schöfers Nachf.,
Spezial-Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs-
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kalowärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschenrechner,
Socken und Fußtöcher, woll. Schlafdecken,
Barthen-Schlafdecken u. Herftücher
Fernsprecher 359,
Merseburg, Entenplan 7.

Karl Tänzer,
Adolf Schöfers Nachf.,
Spezial-Geschäft
für
sämtliche Militär-Bedarfsartikel
als:
wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs-
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-
wärmer, Handschuhe, Kalowärmer, Hals-
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-
schlüpfer, Taschenrechner,
Socken und Fußtöcher, woll. Schlafdecken,
Barthen-Schlafdecken u. Herftücher
Fernsprecher 359,
Merseburg, Entenplan 7.

8 Stuben, Kammer, Küche u.
Zubehör, elektr. Licht zum 1. Juli
zu beziehen **Wagnerstraße 1, Ecke**
Gothardstraße.
Stube, 2 Kammern, Küche u.
Zubehör und eine Schlafkammer
(Stube, Kammer, Küche) sind zum
1. Juli zu beziehen **Saalfreie 8.**
Wohnung, 2 Stuben, K. u. K.,
mit oder ohne Stall u. Herdabon,
zer 1. Juli oder sofort zu beziehen
Noter Brückenrain 18.
Ein Logis (elektrisch Licht) zu
vermieten Sand 6.
Grosse leere Stube
mit Kochofen an einzelne Person
zum 1. Juli zu vermieten. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.
Orterwohnung
per 1. Juli zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Modernen Sportwagen
(gut erhalten) zu kaufen gesucht.
Offerte unter M H an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Wohnung im 1. Stock Linden-
aus 6 Räumen mit Balkon und
Bad sowie Garten, ist zu ver-
mieten und 1. Juli od. 1. Oktober
d. J. zu beziehen.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
persönl. Flur, Gas, pr. sofort od.
später zu beziehen **Burgstr. 13.**

Freundl. Wohnung, Kammer,
Küche u. frei Unt-Altendurg 41.

Stube, Kammer, Küche u. Zu-
behör zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen **Neumarkt 65 a.**

4 Zimmer, Küche, Balkon und
sämtl. Zubehör kann sofort be-
zogen werden
Franz Kautke, Lindenstr. 19.
Eine Stube ist zu vermieten
Unter-Altendurg 49.

Möbliertes Zimmer
ist zu vermieten **Moltkestr. 18.**

Möbl. Zimmer
zu vermieten Obere Breite Str. 22.

Möbliertes Zimmer,
auf Wunsch auch Mittagstisch,
zu vermieten. Zu erfragen
Obere Breite Str. 17.

Gut möbl. Zimmer mit Klavier
(mit oder ohne Schlafkabine) zu
vermieten **Witzsch. Str. 32, 2. Et.**

Einfach möbliertes Stube
als Schlafstelle
zu vermieten **Witzsch. 10.**

2 freundl. Schlafstellen
offen **Windberg 6.**

Matulatur
auch in größeren Mengen
hält stets vorräthig u. empf. billigh
Handverleiher Th. Köhnes,
Wiederburg, Delarische 9.

Angel-Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolf.

Billige Volksnahrung!

Brislinge
feine kleine, gefalgene Fische zum
Sauerbraten
4 Pfund nur 45 Pfennige
solange Vorrat reicht
Walther Bergmann,
Groß-Rasse-Röster.

Waltherr Bergmann,
Groß-Rasse-Röster.

Ziehung 11.-13. April.
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
10167 Geldgewinne, zus. Mk.
400000
75000
40000
30000
Hauptgewinne Mk.
usw. Bar Geld ohne Abzug.
Wohlfahrts-Lose amt. 3.30 M.
für Porto u. Liste 30 Pf. mehr.
Max Lipold
Crimmischer
Leipzig Seisweg 11.

Kleines Hund schlüfel
von der Altendurg nach dem Damm
verloren. Abzugeben **Dammstr. 11.**

Ziehung 11., 12. und 13. April
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
10167 G-ldgewinne ohne Abzug
Mk. 400 000
75 000
40 000
30 000
usw.
Lose zu Mk. 3.30 (30 Wfa. mehr)
empfehlen u. verkaufen auch **W. Sch.**
Ad. Müller & Co., Leipzig, Brühl 10/12.

Wohnungswechsel.
Zum 1. April ab befindet sich
meine Wohnung
Obere Breite Straße 4,
nicht mehr **Körse Str. 11.**
Gustav Ehrentraut,
Laubengärtel.

Wohnungs-Veränderung.
Wohne jetzt
Johannisstraße Nr. 13.
Karl Zahn,
Schuhmachermeister u. d. Leichenbitter.

Generalversammlung
des
Deutsch Engl. Frauenbundes
Sonntag den 8. April abends
8 Uhr in der Stadt. Turnhalle
(Wibelmstraße).

Tagesordnung:
1. Teil
Arbeitsbericht.
Rufenbericht.
2 Teil 49 Uhr

Öffentlicher Vortrag
des
Herrn Prof. Thummel-
Jena

„Volksgeschichte u. Volksgesist“
Vortragsarten sind im Zigaretten-
geschäft von G. Fechner und am
Saaleingang zu haben. 1. Block
(nummeriert) 1 Mk., 2. Block (un-
nummeriert) 0,50 Mk. Schüler die
Hälfte.

Die Einnahmen sind zur Be-
schaffung von Lebensmitteln für
die Bedürftigsten unserer Stadt
bestimmt.

Volksversammlung
abends 9 1/2 Uhr.
Übungsstunde ab 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Nachhilfenunterricht
u. Deutsch, d. Arch. (auch Franz. u.
Englisch) erteilt alt. Schüler. Off.
u. „Nachhilfe“ a. d. Exped. d. Bl.

Bäderlehrling
stellt Offern ein
K. Zorn, Annenstr. 2.
Flotten über 12 Jahre alten
Schülern zum
Austragen
sucht **Ernst Ruffes.**

Dienstmädchen od. Anwärterin
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Schelling, Karlsruh. 15 II.

Eine Frau als
Aufwartung
für sofort gesucht
Gothardstraße 27, Boden.

Jüngere Aufwartung
pr. sofort gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Junger Mann, 18 J. alt, sucht
Bekannschaft mit Dame
in gl. Alter zur Erlangung einer
Freundschaft. Off. mit Bild unt.
F W 19 an die Exped. d. Bl.

Deutschland.

Die sozialdemokratische „Internationale Korrespondenz“ hatte auf die interessante Tatsache aufmerksam gemacht, dass die Reaktionäre im preussischen Landtag mit besonderer Freude die Beschlüsse der Reichstages- und Abgeordnetenversammlungen in der Richtung der Sozialdemokratie begrüßten...

Die Verlesungen der Rede Sieblich und Genossen an unsere Feinde und ihre Aktionen innerhalb und außerhalb des Reichstages werden von den Sozialisten der Ententeländer als noch lange nicht weitgehend genug angesehen. So schreibt der französische sozialistische Deputierte...

„Es ist“, so sagt Mandel, „außer Zweifel, daß die Lage der deutschen Sozialisten nicht die glücklichste ist wie die unserer, und es wäre ein eitles Unternehmen, eine Ähnlichkeit aufzustellen. Man kann bei uns finden, daß der Krieg lange dauert, und daß ein baldiger Frieden wünschenswert wäre, aber wir bleiben dem Werte der nationalen Verteidigung erst recht ergeben.“

Noch abwehrender äußert sich der Sozialist Herde in seiner „Victoire“. Er schreibt: „Es fehlt in der deutschen Sozialdemokratie an einem fröhlichen und entschlossenen Mann, der sich auf dem Kampfe auszeichnet, der die Interessen der Nationen vertritt...“

rein republikanischen Geistesfunken und auch nur die leichten Anzeichen eines revolutionären Geistes. In Schwerte des Generals Castellani ist mit revolutionärer Eile in den vereinigten Geheirnen der 18 deutschen Sozialdemokraten, die sich von der Hauptmasse getrennt haben.“

Denach müssen sich die Leute Sieblich, Bornheim und wie sie alle heißen, zu noch ganz anderen Anstrengungen aufraffen, um den vollen Beifall der französischen Sozialisten zu finden.

Parlamentarisches.

Die Stärke unserer Wehrkraft. Ergänzend kann aus den letzten drei amtlichen Mitteilungen des Stellvertretenden Kriegsministers in Paris im Hauptausdruck des Reichstages über unsere Wehrkraft noch folgendes mitgeteilt werden: Der Minister führte u. a. aus, daß wir mit unserem Wehrmaterial für den Seeresertrag noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus sei deshalb wie bereits mehrfach veröffentlicht, nicht in Aussicht genommen. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, aus der Front zurückzugeben. Ein wesentlicher Anteil an diesem günstigen Zustand sei der vorrätigen Verwendung von Ersatzkräften zuzuschreiben, der es gelang, einen außerordentlich hohen Prozentsatz von Verwundeten dem Heere als diensttauglich wieder auszurufen. Die von Minister bekannt gegebenen Verlustzahlen können im Vergleich zu den uns bekannten Verlusten unserer Gegner als keineswegs hoch bezeichnet werden. Wie mit den Menschen, sieht es mit den Stoffen. Unsere Wehrkraftverteilung sei für lange Zeit hinaus geübert. Gewiss müßte der Ersatz für die durch den Verlust von Stoffen ersetzt werden, und es ist zu erwarten, daß die in jeder beliebigen Verfertigung getragenen Ausführungen des Ministers wurden von den in dem Ausblick Anwesenden mit außerordentlicher Vertiefung entgegengenommen.

Das Mitglied des Herrenhauses Erzengel Dr. Friedrich v. Biffing, Generalgouverneur von Belgien, hat im Reichstag eine Vorlesung über die Verhältnisse der Krankenheiten und Ausschweifungen mit folgender Begründung eingebracht: „Es handelt sich um Sozialpädagogik, nicht etwa direkte juristische Aufklärung...“

der Arten bei den Kindern das Verständnis für die menschliche Fortpflanzung durch Analogieeinfälle gefördert werden. Die jungen Menschen beiderlei Geschlechts müssen auf die großen Gefahren, welche ihnen nach Verlassen des Elternhauses besonders in den Großstädten drohen, aufmerksam gemacht und in kurzer, zu Beginn gehobener Darlegung gewarnt werden. Durch die Befragung wissenschaftlicher Schädiger der Gesundheit an derer will der Antragsteller die von den Prostituierten und kranken Männern ausgehende Infektionsgefahr zu vermindern suchen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. April. Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Halle, Professor Dr. Kömer, der im vorigen Jahre als Nachfolger des Geheimrates Francken mit Halle berufen wurde, ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz, wo er als Armeehygieniker wirkte, am Fieber gestorben.

Wetmar, 31. März. Der Kommunalverband des ersten Verwaltungsbezirks im Großherzogtum Sachsen-Wetmar-Gebiet hat zu einem merkwürdigen Mittel gegriffen, seine Sanierungen zur Protokollparade zu erheben. Er hat ein Erlaß an die Gemeinden in der Provinz erlassen, die von 1. Februar bis 15. August 1918 Protokollparaden über eine Gewichtsmenge von 25 Pfund einbringen und beim Kommunalverband abliefern. Das Erlaßgesetzliche ist eine Probe mit Simulib und getragener Aufschrift.

Na, 31. März. Den Kegel auf den Kopf trifft folgende Auslassung in der „Saale-Zeitung“. Der städtische Finanzdirektor überließ uns mit der Aufgabe des vollständigen Abbruchs einer umfangreichen Befestigung über einen Gemeindevorstandes-Beschluß, demzufolge der städtische Finanzdirektor alle städtischen Anlagen zur Verfügung gemacht wird, welche die Kreis für Papier seine ganz außerordentliche Höhe erreicht haben. Da diese Aufgabe auch uns zur Einschränkung des Papierverbrauchs bis auf das Nötigste zwingt, so bebauern wir die Befestigung nicht soeben veröffentlicht zu können.“

Wernigerode, 1. April. Als blinder Passagier wollte ein Mann von Wernigerode nach Schweinfurt fahren. Er wählte sich den gegen 5 Uhr früh im Wernigerode abgehenden Güterzug und hatte sich im Wägen unterhalb der Güterzugmaschine zwischen den beiden Achsen. Seine ebenfalls etwas unbehagliche Fahrt konnte er jedoch nur bis Müritzerthal ausführen. Dort wurde er vom Inspektor entdeckt und festgenommen. Er wurde nach Schweinfurt gebracht, wo er in der Polizeistation verbleiben mußte. Bei der Verhaftung hat er, ihm nicht zu über, daß er sich um einen entlassenen Gefangenen handelt, wird die Unternehmung ergehen.

Eilenburg, 1. April. Die 28-jährige Tochter des Reichs-Karl Röhle von hier war im Hainpöcher Staatsforst bei Grotzschke beschäftigt. Sie tauchte hinter einem Baumstamm eine Flasche mit Gift auf, um es zu verkaufen.

Zum Pflugeisen.

Namen von M. Frigge-Krauß

43 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nohemarie erlebte eine Enttäuschung. Als sie am anderen Morgen kesselförmig in ihrer Schwägerin Zimmer trat, fand sie diese beim Ankleiden.

Erna hobt sie. Die Arme ist in nichts mehr der jungen, blühenden Frau, die die Worte ihres Gatten gewendet. Mary war erschreckend bleich und matt, ihre Kleider schlotterten um ihren Leib. Sie war kaum fähig, sich aufrecht zu halten.

Nohemarie erschrak beim Anblick dieser Vermählung, die Trauer und Verzweiflung zu Wege gebracht. Ein klägliches Weinen wollte in ihr auf. Aber sie dachte an das Kind und wurde wieder starr.

„Wirst du mich zu dem guten Professor bringen, der mich gesund machen will?“, fragte Mary leise. „Aber weißt, vielleicht geht es ihm und ich kann noch einmal mit Heinz meines Grab gehen.“

Es war das erste Mal, daß Mary von Leben, statt von Sterben sprach. Erna lächelte sie beglückt auf die Stirn. „Wie lange werde ich fortbleiben müssen?“ Die Krante überkam plötzlich die Angst. Ihre großen Augen hefteten sich fragend auf die Schwägerin.

„Wirdst du mich ein paar Monate“, antwortete sie kurz. „Wirdst du mich mit mir gehen. Sophie kann für ihn sorgen.“

„Heinz bleibt bei mir. Er geht nicht in eine Klinik.“ „Ich mag auch nicht in eine Klinik gehen“, antwortete die blasse Frau zögernd. „War wurde plötzlich alles wieder lebendig?“

Nohemarie erklärte. „Wenn Heinz nicht mitgeht, bleibe ich“, erklärte sie eigenartig. Nohemarie erklärte. „So nahe am Ziel sollte sie scheitern? Ihre Abneigung gegen die Schwägerin wurde riesengroß. Aber sie nahm sich zusammen und redete ihr freundlich zu, tapfer zu sein.“

„Heinz wird dich jeden Sonntag besuchen, Erna bringt ihn dir.“ Mary reichte dem Mädchen die stehende Hand. „Verpfligt du mir's selbst?“ Erna nickte. „Wenn du mir dagegen verpfligt, vernünftig zu sein.“

Mary schwebte und ließ sich fertig ankleiden. Erna hatte die ganze Nacht den Tag, der zugewandte und sie hoffnungsvoll zu stimmen. Ein wenig blühte die Stimmung noch an. Der Doktor kam, um Heißheit zu nehmen; dann brachte man Heinz, den die Mutter nicht loslassen wollte. Endlich stieg sie in den Wagen und saß neben der Schwägerin in die Polster.

Nohemarie mußte ihre ganze Kraft aufwenden, die Krante in das Weizen zu befördern. Mary war bedeutend schwächer, als sie gedacht. Das Rütteln des Wagens

quälte die Arme, die aber zum Glück bald schlummerte und erst nach einer Stunde am Ziel der Fahrt erwachte. Nur wenige Wartende füllten den Bahnhof, unter ihnen zwei Schmargelbede, mit weißen Hauben und Schürzen geschmückte Mädchen von wenig vertrauenerweckendem Aussehen.

Sie traten gleichzeitig auf Nohemarie Sebald zu, die, nachdem sie die erschöpfte Mary ruhig sitzen zu bleiben gelehrt, ausgehoben war und sich erwartungsvoll umschau. „Wo ist dein Mann, Fräulein?“ fragte die Ältere der Nohemarie nickte nur.

„Der Doktor sieht uns, im Fall die Krante Widerstand leistet, der Wagen steht an der anderen Seite.“

„Peinlich berührt wurde die Angeredete sich Mary zu. Zum Glück hatte sie nichts gehört. Sie sah ihr beim Absteigen bedeutete die Mädchen, voranzugehen, und folgte mit der Krante und dem Träger mit dem Gepäck zu dem vor der Rampe haltenden Wagen.“

Nachdem Mary untergebracht und die Schwägerin ihr gezeigt war, wollte sie die Regentür schließen. Das Ältere der beiden Mädchen kam ihr zuvor. „Gnädiges Fräulein werden verzeihen — ich sah mich mit Auf Wunsch des Herrn Doktors“, sagte sie zu. „Wir holen Nohemarie's hat Mary von der Seite an. Hatte sie die ominösen Worte gehört? Sie schen nicht. Aufmerksam in ihre Anarchie versunken, hielt sie die Augen geschlossen, bis der Wagen nach einer halbstündigen Fahrt durch eine hohe Pforte in einen von mächtigen Gebäuden umgebenen Hof fuhr.“

Das Haupthaus, in rotem Sandstein aufgeführt, zeigt hohe, vergitterte Fenster, die ihren Eindruck selbst auf Nohemarie Sebald nicht verhehlten. Einen Augenblick lächelte sie mit sich selbst, die Schwägerin wieder mitzunehmen. Doch zum Überlegen war es zu spät. Das Mädchen hob Frau Sebald auf fröhlichen Armen empor und drückte sie wie ein kleines Kind über die Schwelle des unbemerklichen Bares.

Die Tür eines weihnachtlichen Zimmers war angelehnt. Ein einfacher Tisch, Stühle an den Wänden, eine gedruckte Hausordnung neben der Tür war alles, was der riesige Raum enthielt.

„Erwartet hast die junge Frau in den nächsten Stuhl und schäuf die lächelnden Augen stehend zu ihrer Schwägerin auf.“

„Ich fürchte mich, Nohemarie“, sagte sie leise. „Sie diese antwortete konnte, öffnete sich die Tür und ließ einen hochgedeckten, noch jugendlichen Herrn ein, der sich als Doktor Höllner, Direktor der Klinik, vorstellte und seine Worte ausschließlich an die Ältere Dame richtete. Marys Gesicht erhellte er mit einem grünen Blick.“

„Lass uns fort, Nohemarie; ich habe mich anders begeben“, flüsterte Mary ängstlich. „Wo ist der Professor?“ Nohemarie konnte nicht antworten. Der Doktor war ihr nahe getreten und fragte sie in halbblauen, hartem Ton: „Haben Sie die Papiere?“

Sie sah ihn erkannt und hilflos an, so daß er seine Frage wiederholte. „Ich meine, ob Sie ein ärztliches Zeugnis haben?“

„Ich denke, ich fürchte Ihnen, daß ich meine Schwägerin für einige Zeit Ihrer Aufsicht anvertrauen möchte.“

„Ich weiß, ich weiß, unterbrach er sie. „Sie haben Angst und fürchten, daß Ihre Schwägerin...“

„Ein ausdrucksvoller Blick fuhr über die Lebende hin und ließ sie erröten.“

„Ich will zu Herrn Professor Neuchwanen“, rief Mary weiterlich. „Er hat mich eingeladen, ich will zu ihm. Wenn einer mir helfen kann, so ist es.“

Der Herr Professor unterbrach die ironischen Lächeln; wieder wandte er sich mit seiner Antwort an Nohemarie, als ob die Jüngere nicht existierte.

„Ich zweifle, ob Herr Professor die Dame bei sich aufnehmen, wenn er hier wäre. Er nimmt nur leichte Fälle in seine Privatklinik auf und pflegt in der Abteilung seiner Patienten sehr vorzüglich zu sein. Immerhin, zum ersten Male sah er der jungen Frau ins Gesicht, indem er zu ihr sprach: „Ich vermute den Herrn Professor, um welche Ihren Wunsch berichtigten, sobald es möglich ist.“

„Was soll das heißen?“ rief Mary empört. Sie sah wie hilflos auf die Schwägerin.

„Das Fräulein Sebald Sie mir anvertraut, und daß ich verstanden will, Sie wieder gesund zu machen.“

„Ich will nicht, ich will nicht“, jammerte Mary. „Ich will zum Herrn Professor.“

„Sie hören, der Professor ist vertrieben. An seiner Statt behandle ich die Krante. Ich denke, Sie werden zufrieden mit mir sein.“

Höllner nahm Fräulein Sebald beiseite. „Sie scheitern nicht, daß das heilige Gleichgewicht Ihrer Schwägerin gerettet ist und sie an Bahnhöfen leidet. Aber es ist so, und darum darf sie nicht in eine Privatambulanz, in der, wie ich schon sagte, nur leichte Fälle behandelt werden. Sie sind sich hoffentlich klar darüber, was ein Aufenthalt bei mir bedeutet? Entziehung jeder Freiheit und strenge ärztliche Überwachung.“

„Sollen Sie heuere für unbedingt erforderlich bei dieser sarten, schwachen Frau?“ fragte Nohemarie, der das Gewissen schlug. „Der Aufenthalt hier ist das letzte Mittel“, antwortete der Arzt. „Dann muß ich das Opfer bringen, die Krante gegen ihren Willen hier zu lassen. Wenn es ihnen nur gelingt.“

„Seien Sie ohne Sorge. Ich bringe jeden Fall. Zudem scheint mir die Krante physisch ebenso pflegebedürftig zu sein wie physisch. Hat Ihnen der Hausarzt keinen Brief mitgegeben?“

„Ich kann ihn darum bitten und schicke Ihnen das Schreiben zu. Haben Sie sonst noch Wünsche?“ fragte Nohemarie Sebald. „Doktor Höllner würde befehlen, daß schon frickerte Haupt, auf dessen Hauptfläche er tiels war.“

(Fortsetzung folgt)

die Unglückliche an Ort und Stelle verbleiben, so wäre ihr nichts gelohnt; sie scheint jedoch erschrocken zu sein, denn sie sprang auf und lief unmittelbar unter den Füßenden Stamm. Die Arme wurde am Kopfe getroffen und verschied auf der Stelle.

Merseburg und Umgegend.

3. April.

† **Selbsttod.** Auf dem Felde der Ehre fiel am 22. März bei den Kämpfen am Narocz-See in Rußland der Musikleiter Gustav Stahlberg von hier. Ehre seinem Andenken!

† **Sein 25-jähriges Beamten-Jubiläum** feierte am 1. April der Herzoglich Anhaltische Bergverwalter-Actuar Georg Vogel, der seit mehreren Monaten der 1. Kompanie des hiesigen Landflam.-Infanterie-Erlass-Batallions (IV/25) als etatmäßiger Feldwebel zugeteilt ist.

Die außerordentlich zahlreichen Glückwünsche und Ehrengelächter von Altburg und über zu dem Jubiläumstage und des Tragen anheftete der Stadt von zahlreichen Besiegungern beehrt. Dennoch doch jeder gern die willkommene Gelegenheit, nach dem langen Winter die angenehme Frühlingsluft zu genießen. Überall an Baum und Strauch macht sich bereits der Frühlingsrieb bemerkbar, und es zeigen sich auch die Felder mit zartem Grün bedeckt, das dem Auge des Menschen so wohlthut.

Erinnert es doch daran, daß der Frühling im Anzuge ist. Heute morgen machte sich ein starker Nebel breit, der aber verschwand, als die Sonne ihre Macht entfaltete. Auch heute war ein echter Frühlingsstag.

† **Stallhöchpreise.** Der kgl. Landrat hier selbst nimmt Veranlassung, auf Grund entgangener Preise, die die Stallhöchpreise nochmals durch folgende Veranschlagung Arbeit in den beteiligten Kreisen zu schaffen: „Ich mache die Landwirte und Viehhändler nochmals darauf aufmerksam, daß für Rindvieh und Schweine Stallhöchpreise bestehen, und daß bei einer Überzeichnung dieser Preise sowohl der Verkäufer wie der Käufer Gefangenschaft und hohe Geldstrafe zu erwarten hat. Jeder glaubt sehr viele Viehhändler, daß die Sache jetzt noch so liegt wie bei den früheren Höchstpreisen der Schweine; die damaligen Höchstpreise hatten aber nur auf den Zentralviehmarkt Geltung und nicht für den Stallverkauf; es ist deshalb auch damals kein Viehhändler bei höheren Forderungen für Schweine bestraft worden; heute liegen die Verhältnisse anders. Die Stallhöchpreise sind an den Landwirte und Viehhändler. Auch wenn Landwirte ihr Vieh selbst zu Markte bringen, dürfen sie nur bis zu den Stallhöchpreisen nehmen; und hierüber herrscht Unklarheit. Ferner ist jeder Landwirt gesetzlich verpflichtet, sich bei jedem Verkauf von Schweinen an einen hiesigen Viehhändler an den Viehhändlerverband zeigen zu lassen, sonst macht sich der Viehhändler ebenfalls strafbar. Übrigens ist in den Bekanntmachungen über die Stallhöchpreise ausdrücklich gesagt, daß nur das beste, jetzt vorhandene Schlachtwiege der Höchstpreis erhalten soll. Geizige Preise sind nicht zu niedrigeren Preisen gehandelt werden.“

† **Ableitern als Schweinefutter.** Das Landwirtschaftsministerium nimmt Gelegenheit, auf die Wurzeln des gemeinen Ableiterns als Schweinefutter aufmerksam zu machen. Der gemeine Ableitern ist in ganz Deutschland verbreitet und tritt in unseren Wäldern oft auf großen Flächen auf. Die Wurzeln desselben müssen gewonnen werden, ehe die jungen Wälder im Frühjahr anstreifen. Den Schweinehaltenden Wirten wird dringend empfohlen, sich das Gewinnen von Hornwurzeln noch während des Monats April zur Streckung ihrer Futtermittel anlegen zu lassen. Die Feinverwitterung des hiesigen Landes sind von Nutzen, der Abgabe wird durch Ausgabe von Erlaubnisscheinen für das Sammeln in bestimmten Revierteilen oder durch Überlassung kleinerer abgegrenzter Flächen zur Ausnützung erfolgen. Die Erlaubnisscheine werden ebenso wie die für das Sammeln von Beeren und Pilzen auf ganze Familien für denselben Preis ausgestellt, den einzelne Personen bezahlen müssen.

† **Von der städtischen Sparkasse.** Nach dem Vierteljahres-Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse betragen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1916 die Einlagen in 781 Kassen: 1.254.939 Mark (1915 in 7930 Kassen: 1.464.144 Mark 41 Pf.). Die Rückzahlungen in 4697 Kassen: 829.089 Mark 86 Pf., ein solches 286.557 Mf. 65 Pf. für Kriegsanleihe abgehobene Beträge (1915 in 3840 Kassen: 902.146 Mark 19 Pf.), so daß die Einlagen die Rückzahlungen um: 455.849 Mark 14 Pf. übersteigen. Der Gesamteinzugsstand betrug am 31. März 1916: 15.522.775 Mark 5 Pf. Heimparbücher befinden sich 959 Stück im Umlauf. Davon sind im 1. Vierteljahr 1916: 174 Stück mit einem Inhalt von 3810 Mark 19 Pf. entleert worden. Auf 1227 Stück Gehensparbücher sind im 1. Vierteljahr 1916: 5861 Mark 48 Pf. eingezahlt worden.

† **Lehrerinnenberuf und Krieg.** Der Umstand, daß gegenwärtig durch die Einberufung vieler Tausender von Lehrern zur Fahne die bisher stellenlosen Lehrerinnen leicht eine Verwendung im Schuldienst finden konnten, scheint die Auffassung erzeugt zu haben, daß die Erziehung des Lehrerberufs gegenwärtig und in nächster Zeit sehr gute Aussichten böte. Zutreffend ist allerdings, daß unsere Volksschullehrer sich schmerzliche Verluste durch den Krieg erlitten hat, denn mehr als 6000 Lehrer sind bereits im Kampfe für das Vaterland gefallen. Man darf aber daraus nicht den Schluß ziehen, daß alle diese durch den Tod des bisherigen Inhabers freigeworden Stellen durch Lehrerinnen besetzt werden können. In der Gauschaftskommission des Preussischen Abgeordnetenhauses hat der Kultusminister die für die Anstellung von Lehrerinnen im Volksschuldienst geltenden Grundsätze dargelegt, nach denen etwa

3000 Lehrerinnen zur teilweisen Ausfüllung der Lücken zur Anstellung gelangen können. In einflussigen Volksschulen soll grundsätzlich eine männliche Lehrkraft wirken, und auch die Schulen mit zwei Lehrkräften sollen in der Regel noch allein mit Lehrerinnen besetzt werden, wenn auch dabei in einzelnen Fällen schon eine Lehrerin in Betracht kommen kann. Bei Volksschulen mit drei Lehrkräften wird grundsätzlich eine Stelle einer Lehrerin übertragen, und bei Schulen mit mehr Lehrkräften wird eine angemessene Zahl weiblicher Lehrkräfte Verwendung finden. Bei Anwendung dieser Grundsätze können dann etwa noch 3000 Lehrerinnen angestellt werden. Es sind aber ungefähr 10 000 Anwärterinnen für den Volksschullehrerinnenberuf vorhanden, und infolgedessen haben auch nach dem Kriege Tausende von Anwärterinnen keine Aussicht auf Anstellung in absehbarer Zeit. Es muß daher dringend empfohlen werden, vor Ergriffen des Lehrerberufs sich die Anstellungsaussichten, wie sie nun einmal sind, zu vergegenwärtigen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die Unterrichtsverwaltung infolge des übertriebenen Angebots hohe Anforderungen an die Bewerberinnen stellt.

† **Verlöbte gegen die Postbestimmungen.** In den letzten Monaten wird vielfach vom Publikum gegen die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juni 1869, betr. die Postfreiheiten, und des Regulativs über die Postfreiheiten vom 15. Dezember 1869, ferner auch gegen die Bestimmungen des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 § 27 unter 2 (Posthofinterziehungen) verstoßen, so daß häufig Bestrafungen des Publikums eintreten müssen. So wird z. B. Postkarten oder Briefen an Zivilpersonen mit der Bezeichnung „Feldpost“ behufs Täuschung der Postbehörde als Absender ein Angehöriger des Heeres oder der Marine angegeben, während der eigentliche Absender eine Zivilperson ist, die den Brief oder die Postkarte hätte mit Postwertzeichen versehen müssen. Ferner werden oft Postkarten von Militärpersonen an Zivilpersonen zugleich mit den Unterchriften von Angehörigen (Etern, Geschwister, Kinder, Bekannte usw.) im Zivilverhältnis versehen, denen letzteren der Postfreiheitsvermerk „Feldpost“ nicht zusteht. Ja, es gibt sogar Ehefrauen von Angehörigen des Heeres und der Marine, die an ihre Freundinnen oder Liebeskinder unter „Feldpost“ portofreie Briefschaften abzusenden sich erlauben. Im weiteren werden auch Briefsendungen mit der Aufschrift „Feldpost“ von Gemeindevorständen (Kaufleuten, Buchhändlern usw.) in rein gewerblichen Interessen der Absender oder Empfänger portofrei abgesetzt, was ebenfalls nach den Bestimmungen der Feldpostordnung unzulässig ist. Alle diese Absender haben zu gewärtigen, daß sie, je nach der Lage des Falles, entweder wegen Posthofinterziehung bestraft, oder daß wenigstens ihre Postsendungen nachträglich mit dem gewöhnlichen tarifmäßigen Porto belegt werden, letztere Sachen werden aber dann vom Empfänger meistens nicht angenommen!

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

† **Keine Kriegsunterstützungsgesuche an das Kriegsministerium.** Das Kriegsministerium und das Ministerium des Innern teilen mit, daß sie eine große Anzahl Gesuche um Gewährung von Kriegsunterstützungsangelegenheiten, Viehzucht- und Wochenbeihilfen erhalten, die von den Ministerien kurzerhand an die Magistrat- und Gemeindevorstände übergeben werden, da es nicht Sache der Ministerien ist, Unterstützungsgesuche usw. entgegenzunehmen und zu prüfen. Wir machen daher erneut darauf aufmerksam, daß Anträge auf Gewährung von Familienunterstützungen im Kriegsunterstützungsbureau des Wohlfahrtsamts, Peterstraße 1 in Berlin, zu stellen sind. Hierbei ist eine Bescheinigung der Militärbehörde mitzubringen, nach der der bisherige Ernährer zum Heeresdienst eingezogen ist. Diese Bescheinigung erteilt das Bezirkskommando, von dem die Einziehung des Ernährers erfolgt ist. Jedes Gesuch wird vom Wohlfahrtsamt geprüft und beantwortet.

† **Aus der Tätigkeit der Frauenhilfe für Ostpreußen.** Wie bekannt wird, beträgt die Zahl der Patenschaften der Vereine und Verbände der Frauenhilfe für die vom Kriege heimgeführten Gemeinden Ostpreußens zur Zeit 85. Es wurden bisher etwa 100 volle Wagganladungen mit allerlei Hausrat, Kleidem, Lebensmitteln usw. von den verschiedenen Provinzial- und Kreisverbänden nach Ostpreußen geschickt, außerdem an barem Gelde 137 000 Mf. Die Viehstiererei und Zuchtbarkeit der Hilfsstätigkeit der Patenschaften zeigt ein eigenartiger Fall des Kreisverbandes Delitzsch. Das ostpreussische Patentin dieses Kreises hat dringend um Stroh; der

Mangel daran sei so groß, daß die Leute gezwungen seien, die alten Strohdächer, die bei der Aussenherkunft nicht in Flammen aufgegangen waren, anzuzerren und an das darobende Vieh zu verfrachten. Schon in kürzester Zeit konnte der Kreisverband der Frauenhilfe zu Delitzsch 39 Wagganladungen Hausfutter zusammenbringen und es seiner Patengemeinde zur Verteilung senden. In welcher Weise sich die Hilfsstätigkeit bis auf die einzelnen Familien ausdehnt, zeigt eine Notiz der „Königsberger Gart.-Ztg.“ aus Rosenberg, worin es heißt: „Für vier ostpreussische Familien in Annaburg (Angrburg) ist eine Sendung Hausrat aus unserer Stadt abgegangen. Der westpreussische Provinzialverband der Frauenhilfe in Danzig hat den hiesigen städtischen Frauenverein (Ev. Frauenhilfe) gebeten, für vier Familien in Annaburg Patenteile zu übernehmen; von jeder Familie war genau angegeben, was sie an Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Stiefeln usw. benötigte. Die Geberfreudigkeit der Gemeindeglieder aus Stadt und Land ließ es gelingen, daß in kurzer Zeit nicht nur das Gewünschte, sondern noch erheblich mehr zusammenkam. Es konnten abgeschickt werden: sieben Bettstellen, sechs Schränke, elf Stühle, drei Tische, Betten, Bezüge, Wäsche, eine Menge Kleidungsstücke und über 20 Paar Stiefel.“ Aus solch begrenzten Hilfeleistungen, die überall nachgehakt zu werden verdienen, da die Not immer noch sehr groß ist, bildet sich der große Strom des Wohlthuns für unsere vom Kriege so bitter heimgeführten Brüder von Gemeinde zu Gemeinde.

† **Die Post und der Papierbindfaden.** Alle mit Papierbindfaden versehenen Drucksendungen werden von der Post von der Beförderung nach dem Auslande ausgeschlossen. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß der aus Papier, mit oder ohne Einlage von Draht oder anderen Stoffen hergestellte Bindfaden zur Verfeinerung von Postsendungen nach dem Auslande ungeeignet sei.

† **Über die Besoldung kriegsgefangener oder verminderter Offiziere** sind in letzter Zeit wiederholt unrichtige Angaben durch die Presse gegangen. Nach den betreffenden Bestimmungen verlieren kriegsgefangene oder verminderter Offiziere den Anspruch auf Gehalt mit Ende des Monats, in dem sie kriegsgefangen oder vermindert sind. Über diese Zeit hinaus darf indessen von den Kommandobehörden das reine Gehalt $\frac{1}{10}$ der Kriegsbesoldung oder ein Teil desselben dann bewilligt werden, wenn der Unterhalt von Angehörigen (Ehefrau und Kindern) oder legitimierten Abkömmlingen) daraus bestritten werden soll. Für die Höhe der Bewilligung gibt der Grad des Bedürfnisses den Anhalt. Bei engersten Angehörigen (Etern, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder) sind gleiche Bewilligungen nur unter der weiteren Voraussetzung zulässig, daß der Kriegsgefangene oder Verminderte ganz oder überwiegend ihr Ernährer war. Der Anspruch auf Gehalt für den Offizier selbst beginnt erst wieder mit der Rückkehr zum Truppenteil. Eine Nachzahlung des Gehaltes für die Dauer der Kriegsgefangenschaft oder des Verminderungs findet danach nicht statt. Auch Bewilligungen zugunsten der Kriegsgefangenen Offiziere selbst sind nur in besonders gereizten Ausnahmefällen statthaft, da für den Unterhalt derselben der feindliche Staat zu sorgen hat. Entsprechende Grundsätze gelten auch für die Löhnungsempfänger.

† **Die Regelung der Verurlaubung von Leitern gewerblicher und landwirtschaftlicher Betriebe** ist durch Erlass des Kriegsministeriums vom 16. Februar d. J. unter dem Gesichtspunkte erfolgt, daß solche Persönlichkeiten unkluglich in den Zeiten beurlaubt werden, zu denen ihre Tätigkeit in ihren Betrieben besonders dringend nötig ist und daß die für die Volksernährung notwendigen Arbeitskräfte aus dem Heere in größerem Umfange wie bisher beurlaubt werden. In dem Erlass ist bestimmt, daß a) alle garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte den Betrieben beurlaubt werden, auch kriegsverwendungsfähige, die nicht rechtzeitig erlert werden können; b) alle bereits eingezogenen, irgend abkömmlichen garnisonverwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu entlassen und befristet zurückzustellen sind; c) alle irgend verwendbaren Kriegs- und Zivileingezogenen auf große und kleine landwirtschaftliche Betriebe verteilt; d) auch kriegsverwendungsfähige Personen außerortsfalls aus der Front beurlaubt werden. — In Gemeinschaft mit den Zivilbehörden wird ferner Sorge getragen, daß für jeden landwirtschaftlichen Betrieb die erforderlichen leitenden Personen, Gutshausbesitzer, Futtermeister, Gutshandwerker zur Verfügung stehen.

† **Eine kleine Winterwanderung** vollzog sich gestern an dem wunderbaren Frühlingsmorgen nach Meuscha (Raffschhaus und Schmidt-Galbus). Im letztgenannten Lokal konzertierte die Landmusikkapelle im ständig vollbesetzten Saale. Die klassischen und patriotischen Weisen der tüchtigen Musiker wurden mit lebhaftem Beifall quittiert.

† **Fußballsport.** Das am Sonntag im „Müggarten“ ausgetragen Spiel B. f. B. I gegen „Helvetia II“ Eisleben gewann B. f. B. mit 11:0. Halbzeit 1:0. — B. f. B. gewann gegen „Helvetia II“ mit 7:1.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Wochen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Paul Siegfried, S. des Lehrers Richard Frohne; Albert Paul Fork, S. des Versicherungsbeamten Paul Erge; Christel, T. des Protokollisten Wilhelm Belaragus. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Maurers Paul Koch, Berta geb. Liebach; die Witwe des kommandierenden Generals von Schmargensen, Christiane geb. von Brederlom.

Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst im Anschluss Beichte und heiliges Abendmahl. **Sup. Witborn.**
Stadt. Getauft: der Sohn R. S. Friedhelm mit Frau U. G. geb. Förster. **Beerdigt:** der Privatmann Alge, die Tochter des Revolververbrechers Grune, die Ww. Seibide, die Ehefrau des Arb. Frauendorf.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr Frauenhilfe von St. Maximi Generalversammlung Mühlstr. 1. Frau Viktor Wertber.
Neumarkt. Getauft: Otto Erich, S. des Arb. Koch. — **Beerdigt:** die T. des Militär-Invaliden Krull.
Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. **Bakor Wit.**
Offenburg. Getauft: Bruno Heinz, S. des Buchhalters Herzlieb.
Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. **Past. Delius.**

Für die vielen Gratulationen und Gefährten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Eise
sagen allen hiermit herzlichsten Dank.
Mörschen, den 8. April 1916.
Max Buschendorf und Frau.

Heute morgen acht Uhr verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte kleine
Frieda
im fast vollendeten vierten Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an die tieftrauernde Mutter und Großmutter:
Dietze und Familie Barthel.
Beerdigung Donnerstag nachmittag vom Früh 8 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Frauendorf und Sohn.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Helmgange unserer lieben Entschlafenen sagen hierdurch allen herzlichsten Dank.
Familie Paul Koch.

Bekanntmachung
betreffend Abstreifen des Kessels aus Kupfer und Bleisäureabfällung des Kessels.
Verzinkte Stahlschleffel dürfen zur Speliebereitung wegen der dadurch möglichen Gesundheitsstörungen nicht verwendet werden. Müssen Kessel zum Kochen von Speisen Verwendung finden, so können als Ersatz nur gelblichgrüne, innen verzinkte oder schmelzeiserner, innen verzinkte Kessel in Frage kommen.
Merseburg, den 1. April 1916.
Der Magistrat.



Fern von seinen Lieben fiel am 22. März im Gefecht am Narocz-See (Russland) mein herzenguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musketier

Gustav Stahlberg.

Er wird uns unvergesslich sein!
Merseburg, den 3. April 1916.

In tiefem Schmerze:
Ww. Stahlberg nebst Sohn u. Angehörigen.



Für die vielen wohlthunenden Beweise ehrender und liebevoller Teilnahme, die mir anlässlich des Heldentodes meines lieben und unvergesslichen Mannes, des **Brauervertreterers**

Friedrich Börner
zugewandt sind, sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Mücheln, den 3. April 1916.
Anna Börner geb. Quary.



Für die herzliche Teilnahme an unserem tiefen Schmerz bei dem Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen innigstgeliebten Sohnes und Bruders, Veters und Neffen

Reinhold Schliephak
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 1. April 1916.
Familie August Schliephak.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am Sonntag früh unser liebes Töchterchen, unsere treue Schwester

Eise
im 13. Lebensjahre.
In tiefem Schmerze:
Familie Carl Kleine.
Merseburg, den 3. April 1916.
Belleidenschaft dankend abgelehnt.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
Die Dienststunden, während der das Fleischgeschäft für den öffentlichen Verkehr geöffnet ist, werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1916 wie folgt festgelegt:
vornmittags von 7 bis 7 1/2 Uhr und am Montag und Mittwoch von 9 bis 10 1/2, an den übrigen Tagen von 10 1/2 bis 11 Uhr;
nachmittags von 2 bis 7 Uhr und am Donnerstag von 3 bis 4, an den übrigen Tagen von 4 bis 4 1/2 Uhr.
An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Amt geschlossen.
Merseburg, den 31. März 1916.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Entwurf des Räumereis-Haushaltsplans für 1916 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 4. April 1916 an 8 Tageläng in unserem Magistratsbüro, Rathaus Nr. 18, zur Einsicht aller Bewohner der Stadt offengelegt.
Merseburg, den 1. April 1916.
Der Magistrat.

1 Glode mit 8 Räden
Wagnertöcken zu verkaufen
Ober-Merseburg 13.
Eine schwere baucht. Särge verkauft Friedr. Frauendorf, Neumarkt.

Am 1. April entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der
Privatmann
Ernst Schlippe
im 82. Lebensjahre.
Halle a. S., Jessnitz, Kyritz, Markranstädt, Karow und Merseburg, den 3. April 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 4. April nachmittag 3 Uhr am dem Neumarkthofe statt.

Kontrollberufsammlungen.
Die Frühjahrs-Kontroll-Berufsammlungen für 1916 für die Stadt Merseburg finden nach einer Bekanntmachung des Königlich-Preussischen Kommandos in Weissenfels vom 20. März d. J.
Dienstag den 11. April d. J.
in der städtischen Turnhalle Wilhelmstraße statt.

Auf Grund dieser Bekanntmachung haben zu erscheinen:

1. sämtliche Angehörige der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots;
2. sämtliche Angehörige des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots;
3. sämtliche Ersatzreferentien;
4. sämtliche Reservisten und ausgebildete ungeschulte Landsturmpflichtige des 1. und 2. Aufgebots (einschl. der Jahrgänge 1897);
5. sämtliche bei der D. U. Nachmutterung und später ausgeübene ungeschulte Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1876;
6. sämtliche bei der D. U. Nachmutterung und später als tauglich, sowie als zeitig untauglich (zurückgestellt) bezeichnete ungeschulte Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1876;
7. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften;
8. sämtliche dem Heere oder der Marine angehörende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit sie marschfähig sind.

Nicht zu erscheinen brauchen:

1. Kriegsinvaliden, welche die Entscheidung „dauernd arbeitsverwendungsunfähig“ erhalten haben;
2. sämtliche ungeschulte Landsturmpflichtige, welche bei der letzten Musterung die Entscheidung „zeitig untauglich (zurückgestellt)“ erhalten haben;
3. sämtliche Personen, die bei der D. U. Nachmutterung oder später ausgemerkert sind.

Die Kontrollberufsammlungen finden in folgender Ordnung statt:

vornmittags 9 Uhr
die Mannschaften aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. G.
vornmittags 11 Uhr
die Mannschaften aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben H bis einschl. Q.
nachmittags 2 Uhr
die Mannschaften aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben R bis einschl. Z.

Besonders bemerkt wird, daß auch alle auf Reklamation vom Waffendienst zurückgestellten Personen erscheinen müssen, mit Ausnahme des dienstpflichtigen Personal der Eisenbahn und Post, aber nur, soweit diese vom Waffendienst zurückgestellt sind.

Zum übrigen verweisen wir auf den Inhalt der angelegenen Bekanntmachung und fordern die kontrollpflichtigen Personen fleißiger Schatz zum pünktlichen Erscheinen der befohlenen Berufsammlungen auf.
Merseburg, den 31. März 1916.
Der Magistrat.

Städtische Sparkasse Merseburg.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 1. d. Mts. fälligen Hypotheken-Zinsen bis zum 7. April 1916 zu zahlen sind.
Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir die Zahlung möglichst nachmittags von 3-5 Uhr beizugehen zu lassen. Diefelbe kann auch bei der Volk- und Sparbank des Platzes Nr. 10/23 erfolgen.
Merseburg, den 1. April 1916.
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse Merseburg.
F. Dieck, Stadtrat.

Schlosser und Dreher
für **Motorenbau**
Kellert ein
Eilenburger Motoren-Werk Eilenburg-Ost.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restmeteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 80

Dienstag den 4. April 1916

42. Jahrg.

Wiederholte Angriffe deutscher Luftschiffe auf die englische Ostküste. — Erfolgreiche Fliegerkämpfe an der Westfront. — Bei Verdun 731 Franzosen gefangen genommen.

Der Weltkrieg.

Das Fiasko der Pariser Konferenz.

Die Reise in Genf erzählt, ist die Stimmung in Paris sehr trübe. Paris erhofft durch eine Indistinction, daß der italienische Ministerpräsident Salandra lebhaft mit der Absicht nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens an der Westfront und auf dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lebhaft mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat.

In Paris hoffte man, daß Italien Deutschland den Krieg erklären werde. Caborna erklärte aber, daß er die italienischen Truppen an der Sonafront benötige, wo man auch die Möglichkeit habe, einen entscheidenden Schlag gegen die Centralmächte zu führen. Darauf wünschten die übrigen Verbündeten, daß Italien auf eine andere Weise seine vollkommene Solidarität mit der Entente besetze. Die Italiener wiesen auch dieses Angebot zurück. England ließ bei den Konferenzen nicht vertreten. So brach die Pariser Konferenz an nicht den geringsten positiven Beschluß zustande.

Italien gegen ein Wirtschaftsbündnis mit der Entente.

Was ist der Grund, daß die Pariser Konferenz von England ignoriert wird? Die „Antika“ wiederum hebt in einem Artikel hervor, daß an dieser Konferenz Parlamentsmitglieder aller anderen Länder der Entente mit Ausnahme Englands teilnahmen und kritisiert den offiziell angegebenen Grund, daß nämlich die Konferenz gleichzeitig mit der Duma tagte. Tatsächlich aber war die Konferenz, so führt das Blatt fort, bei uns gar nicht populär. Nachdem England und Frankreich Englands Parole, die Befreiung des deutschen Handels, ernst genommen hatten, begann die russische Regierung Anschläge bezüglich einer wirtschaft-

nordwestlich und weiltich des Dorfes Baux gelegt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute morgen zur größten Kraft gelangt war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unermesslichen Maschinen- und in Sperren anderer Artillerie wieder zusammen. Abgesehen von seinen blühigen Verlusten hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an unermesslichen Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Aus den französischen Tagesberichten von Freitag und Sonnabend.

Westlich der Maas verdoppelte sich die Heftigkeit der Beschließung von Malancourt. Im Laufe der Nacht richteten die Deutschen eine Reihe von Massenangriffen gleichzeitig von drei Seiten auf das Dorf, das einen vortragenden Winkel unserer Linie bildete und das uns unserer auf Vorposten stehenden Bataillone befehligt hielt. Nach erbittertem, die ganze Nacht dauerndem Ringen, räumten die Truppen das in Trümmern liegende Dorf, dessen Ausgang wir befehligt hatten. Westlich der Maas war die Nacht ruhig. In der Woivre verjagten die Deutschen dreimal, uns das Werk östlich von Hautbionmont zu entreißen; alle Versuche wurden abgewiesen.

Westlich von der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie in der Gegend von Malancourt ab, der Feind machte während des Tages keinen Versuch, aus dem Dorf vorzudringen. In der Gegend von Mort Homme machte der Feind nach heftiger Artilleriefeuer gegen 6 Uhr abends einen starken, stützenden Angriff gegen unsere Stellungen nördlich von der Höhe 295, und besetzte ihn mit Sperrefeuer tränenreger Granaten; die Deutschen konnten einen Augenblick in einigen Abschnitten unserer ersten Linie Fuß fassen, wurden aber durch einen lebhaften Gegenangriff unserer Truppen zurückgeworfen. Ein anderer feindlicher Angriff wurde etwas später westlich von dieser Stellung angelegt, scheiterte aber schon in seinen Anfängen gänzlich. Östlich von der Maas und in der Woivre-Ebene mäßiges Geschützfeuer.

Westlich der Maas Beschließung mit Unterbrechungen in der Gegend von Malancourt ohne Infanterieunternehmung. Östlich der Maas ist die Beschließung gestern am späten Abend und im Laufe der Nacht auf den Abschnitt zwischen dem Walde südlich von Hautbionmont und der Gegend von Baux überholt heftig geworden. Auf den letztgenannten Punkt richteten die Deutschen zwei Angriffe mit großen Streitkräften. Der erste in der Richtung von Norden nach Süden scheiterte. Angriff wurde durch Sperrefeuer und unter Infanteriefeuer zum Stehen gebracht, bevor er unsere Linien erreichen konnte. Im Laufe des zweiten Angriffes konnte der Feind nach sehr lebhaftem Kampfe in dem Westteil des Dorfes, das wir befehligt hatten, wieder Fuß fassen. In der Woivre einige Feuererfolge der Artillerie auf die Dörfer am Fuß der Maas.

Westlich der Maas heftige Beschließung unserer Stellungen zwischen Avocourt und Malancourt. Östlich davon folgte einer ziemlich heftigen Beschließung im Laufe des Nachmittags ein deutscher Angriff auf die zwischen dem Fort Donnammont und dem Dorfe Baux gelegene Schlucht. Der Angriff wurde durch unser Sperrefeuer vollständig zum Stehen gebracht. Im Woivre-Gebiete einige Tätigkeit der Artillerie.

Der Mielenbrand in Verdun.

Die Zahl der unversehrt gebliebenen Verduner Häuser ist nach Pariser Nachrichten sehr gering. Brandstätte reißt sich an Brandstätte. Die Deutschen erwarten immer erst die Vollwirkung ihrer dann unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neue Geschosse abfeuern. Gegen die solcher Art einfache Kammerentzette sind die Bemühungen der opferfreudigen Tätigkeit der Feuerwehr völlig vergeblich.

Höhere Offiziere als Opfer vor Verdun.

Aus Genf wird dem „Volks-Anz.“ gemeldet: Am 20. März fielen nach dem Tempel bei den Kämpfen um Verdun drei französische Generale, nämlich Delarue, Moines und General; General Bargeat fiel einige Tage vorher.

Von den anderen Fronten.

Der deutsche Seeresbericht vom Sonnabend und Sonntag. Bei St. Miol wurden englische Kanonen-Angriffe abgewehrt. Lebhaftes Minenkämpfe liefen sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab. Nordwestlich von Noye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindliche Stellung an der Mienefront unter wirksamem Feuer. In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Bei Fay, südlich der Somme, kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Beschließung von Betheniville östlich von Reims, verursachten die Franzosen unter ihren Kanonen erhebliche Verluste. Drei Frauen und 1 Kind wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer verletzt.

Im Anschlag an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Bancy in einer Ausdehnung von etwa 1000 Metern vom Feinde gefaßt.

In den französischen Tagesberichten

heißt es: In den Argonnen wiesen wir zwei Kanonen-Angriffe auf die Stellungen nördlich von Avocourt ab. Südlich von der Somme verjagte der Feind nach Artillerievorbereitung eine Reihe von Handstreichen gegen unsere kleinen Posten in der Gegend von Dompreire.

Die gewaltigen kanadischen Opfer.

Premierminister Borden hat den kanadischen Unterhaufe einen Gesetzentwurf unterbreitet, der 250 Millionen Dollar für Kriegszwecke anfordert, die hauptsächlich durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die kanadischen Retrukenanwerbungen haben bisher ein Gesamtergebnis von 290 000 Mann gehabt, die Verluste betragen sich auf 197 000 Mann, die Kriegskosten bis Ende Februar auf 187 Millionen Dollar.

Der Luftkrieg.

Neue erfolgreiche Angriffe auf London und die Südküste.

Der Chef des Admiralstabes meldet nach einem Sonnabend Nacht bei uns eingegangenen Telegramm aus Berlin:

In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Marine-Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südküste angegriffen. Die City von London zwischen London und Tower-Brücke, die Londoner Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, die Industrie-Anlagen bei Enfield und die Sprengstofffabriken bei Waltham Abbey — nördlich von London — wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weitern wurde über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stowmarket, nordwestlich Harwich, erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben abgeworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Wände und Einflüsse festgestellt werden konnte. Trotz überaus heftiger Beschließung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15“ zurückgekehrt. „L 15“ ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Ziemele auf das Wasser niederzehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Ähnlich wird aus London unterm 1. d. M. bekanntgegeben: Die Zeppelinluftschiffe, die in der letzten Nacht



Bei dem letzten Angriff haben sich unsere Truppen am 31. März nach vorzüglicher Vorbereitung in den Feind der feindlichen Verteidigungs- und Konstruktionsanlagen